22. Jahrgang. Sonnabend, 25. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 12854. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1881.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. Juni. Dem nächsten Reichstage soll ein Auswanderungsgesetz vorgelegt werden.

Berlin, 24. Juni. Der Regierungspräsident v. Wolff ist zum Oberpräsidenten von Sachsen ernannt. Die Ernennung v. Schlickmann's zum Unterstaatssecretär des Innern ist vorläufig nicht beabsichtigt, da Minister v. Puttkamer demnächst einen längeren Urlaub antritt.

Parlamentarische Regierung und Hr. v. Puttkamer.

Wenn in Deutschland von der Durchführung des constitutionellen Systems, von parlamentarischer Regierung die Rede, pflegen sich unsere Royalisten, deren Anschauungen in dem Satze Ausdruck finden: „und der König absolut, wenn er unsern Willen thut", auf die Verfassung zu berufen, welche die Ernennung der Minister dem Könige überläßt und somit eine Zusammensetzung des Ministeriums gemäß der Majorität im Parlament ausschließe. Mit solchen Scheingründen kann natürlich ein Professor des Staatsrechts nicht agiren und so kam es selbstverständlich, daß Herr Fr. Thudichum in seiner am 6. März d. J. in der Großen Aula der Universität Tübingen gehaltenen Rede, welche das Juniheft der Preuß. Jahrbücher zum Abdruck bringt, und die den anspruchsvollen Titel: „Ueber parlamentarische Regierung" trägt, nach andern Gründen sucht, um das parlamentarische System zu discreditiren. Herr Thudichum bestreitet, daß diesem System auf deutschem Boden innere Berechtigung innewohne. Die Haupteinwendungen gegen dasselbe gipfeln in der Annahme, daß der Parlamentarismus die deutschen Grundsätze über die Vorbildung zu den höchsten Staatsämtern in nachtheiliger Weise unterbrechen und der Regierung die erforderliche Stetigkeit rauben werde.

Die Lobrede, welche Thudichum dem deutschen Berufsbeamtenthum widmet, sind wir bereit zu unterschreiben. Aber gerade weil wir die Ueberzeugung theilen, daß dieses Beamtenthum eine Körperschaft bildet, in welcher die höheren Triebskräfte der Pflicht, Treue, Ehre und Vaterlandsliebe eine Macht bilden, die selbst durch fortgesetzte schlaue Mißregierung von der Spitze aus niemals entwurzelt zu werden vermag, theilen wir nicht die Befürchtung daß diese Macht dem Einfluß des parlamentarischen Systems unterliegen würde. „Durch das Beamtenthum", sagt Thudichum, „ist Deutschland lange vor der Entstehung der Volksvertretungen aus dem Wirrsal der Verkommenheit zu einer gesunden und glücklichen Ordnung aufgerichtet worden und diesem Beamtenthum durch Schutz gegen ministerielle Willkür die gebührende Würde zu wahren, galt bis auf diesen Tag als eine der einleuchtendsten Aufgaben der Volksvertretung." Warum denn, so fragen wir, sollte ein mächtigeres Parlament dem Beamtenthum den Schutz gegen ministerielle Willkür verweigern? Die Würde der an der politischen Leitung der Geschäfte betheiligten Beamten würde vielleicht noch besser gewahrt sein unter einem Regime, welches dem liberalen Beamten nicht den moralischen Zwang auferlegte, unter einem conservativen oder ultramontanen Ministerium Handlangerdienste gegen seine politische Ueberzeugung zu leisten. Herr Thudichum befürchtet vor Allem, daß unter der Herrschaft des Parlamentarismus der Mangel an Stetigkeit in den Ministerien hervortreten würde, daß die Minister nicht lange genug im Amt bleiben würden, um dasselbe gründlich kennen zu lernen und ihre Erfahrungen zum Besten des Staats verwenden zu können. Offenbar aber ist der Mangel an Stetigkeit in den Ministerien ein Uebel, welches dem parlamentarischen System als solchem nicht ausschließlich eigen ist. In Deutschland und Preußen ist das parlamentarische System nicht in Wirksamkeit; aber seit einigen Jahren ist der Wechsel in den Ministerien ein so häufiger, wie er bei wechselnden Majoritäten im Parlamente gar nicht sein könnte. Im Finanzministerium, im Cultusministerium, im Ministerium des Innern folgt ein Minister dem anderen; nicht selten, ohne daß man recht erfährt, weshalb. Das Unerhörteste aber ist, daß der leitende Minister bleibt, während die Politik von heute sich gerade in der umgekehrten Richtung bewegt, wie die gestrige. Heute gemäßigter Freihandel, morgen Schutzzoll; heute Selbstverwaltungsreform, morgen Stärkung der Autorität des Staates; heute Culturkampf, morgen Liebäugeln mit dem unbesiegten Gegner. Die europäischen Staaten, die unter dem Parlamentarismus leiden, sehen mit wachsendem Erstaunen auf Deutschland und Preußen, wo in dem einen Jahrzehnt in alle Tiefen des Volkslebens eindringende Reformgesetzgebung unter Anspannung aller Kräfte in's Leben gerufen wird, und mit einem Male von demselben Staatsmanne, unter dessen Führung der Aufbau geschehen ist, eine Bewegung geleitet wird, welche das halb fertige Gebäude wieder bis auf das Fundament einreißen soll.

Das Haarsträubendste in dieser Hinsicht zu leisten, scheint Hr. v. Puttkamer, der neueste Minister des Innern, berufen zu sein. Im Herbst 1877 wurde bekanntlich Graf Eulenburg der Aeltere krank, und selbst eine sechsmonatliche Pause reichte nicht hin, um ihn zur Weiterführung seiner Aufgaben zu stärken. Als Stellvertreter nahm der landwirthschaftliche Minister Dr. Friedenthal das Ministerium des Innern, dem dann im Frühjahre 1878 Graf zu Eulenburg der Jüngere folgte. Schon damals war viel die Rede von einer Revision der Selbstverwaltungsgesetze. Graf Eulenburg schien Anfangs entschlossen, mit dem System seines Vorgängers zu brechen, als aber im Herbst 1879 die ersten Vorlagen in das Abgeordnetenhaus kamen, fand sich in den Motiven eine sehr beredte Vertheidigung des bestehenden Systems und vor Allem eine überzeugende Verurtheilung der Angriffe auf die Selbstständigkeit der Verwaltungsgerichte in der Bezirksinstanz. Abgeordnetenhaus, Herrenhaus und Regierung waren anscheinend völlig einverstanden. Die erste Vorlage des Grafen Eulenburg wurde Gesetz und ist an diesem 1. April in Kraft getreten. Aber noch ehe das geschah, war Graf Eulenburg schon nicht mehr Minister und sein Nachfolger, der zunächst als interimistischer Minister die Ausführung des Gesetzes geleitet hat, läßt heute im „Staatsanzeiger" einen Bericht veröffentlichen, den er im Jahre 1878 auf Veranlassung des Herrn Dr. Friedenthal über die Revisionsbedürftigkeit der Reformgesetzgebung erstattet hat und dieser quasi Programm vertheilt die Selbstständigkeit der Bezirksverwaltungsgerichte als eine Ausgeburt von Formalismus und Doctrinarismus! Und der „Staatsanzeiger" fügt wohlwollend hinzu, der Bericht des Hrn. v. Puttkamer eröffne die Perspective auf eine Reihe von Gesichtspunkten, deren ernster Erwägung Niemand sich werde entziehen können, da der folgenschweren Frage der Ausführung unserer Reformgesetzgebung auch die gesammte Monarchie seine Aufmerksamkeit zugewendet habe.

Es wäre doch gut, wenn Herr Thudichum und die beredten Gegner des Parlamentarismus sich die Mühe gäben, aus irgend einem der Staaten, die mit dem Unglück des parlamentarischen System behaftet sind, ein Seitenstück zu diesem deutschen und preußischen System des grundstürzenden Wechsels nicht in der Person des Ministers, sondern in dem gesammten System der Gesetzgebung beibringen möchten. Wir glauben, sie werden vergeblich nach Analogie suchen.

Deutschland.

F. **Berlin**, 23. Juni. Unter den Vorschlägen zu neuen Zöllen, an denen es bei uns seit zwei Jahren niemals gefehlt hat und von denen die Zeit der Wahlen wohl abermals eine große Zahl zu Tage fördern wird, dürfte vielleicht eine nicht unwichtige Rolle dem Project einer allgemeinen Eingangsabgabe zufallen, das kürzlich in den Spalten der „Nordd. Allg. Ztg." seine Auferstehung feierte. Das offiziöse Blatt suchte für dieses Project außer durch den Hinweis auf das „illustre" Zollgesetz von 1818, das einen solchen Generalzoll enthalten habe, vornehmlich durch eine lockende Schilderung seiner finanziellen Ergiebigkeit Propaganda zu machen. In Hamburg sind i. J. 1879 rund 46 Millionen Ctr. Waaren direct seewärts eingeführt worden; davon entfallen nicht weniger als 30 Millionen Ctr. auf solche Massenartikel, die nach dem bestehenden deutschen Tarif zollfrei sind. Angesichts dieses Quantums ist die „Nordd. Allg. Ztg." flugs mit der Berechnung bei der Hand, daß durch die Erhebung einer allgemeinen Eingangsabgabe von 15 Sgr. pro Ctr., wie sie im Tarif von 1818 gestanden habe, von allen sonst zollfrei gelassenen Waaren der Reichskasse allein von diesem Theil der Gesammteinfuhr 45 Mill. Mk. zugeflossen sein würden. Dieses famose Rechenexempel ist nur dadurch zu Stande gekommen, daß die „Nordd. Allg. Ztg." vollständig ignorirt, welchen erheblichen Antheil an jenem Quantum geringwerthige Artikel haben, für die eine Abgabe von 15 Sgr. pro Centner einem Einfuhrverbot gleichkäme, das doch jede Einnahme für die Reichskasse ausschlösse. Von jenen 30 Millionen Centnern werden mehr als 18 Millionen Centner durch Steinkohlen geliefert, für welche die Hamburger Statistik pro 1879 einen Durchschnittswerth von 66 Pfennigen pro Centner angiebt. Wer könnte im Ernst den Gedanken verfolgen, von einer so geringwerthigen Waare eine Abgabe von 1,50 Mk. pro Centner zu erheben? Einen solchen Kohlenzoll kennt selbstverständlich auch der Tarif von 1818 gar nicht; in diesem Tarif ist für Steinkohlen nicht 15 Sgr. für einen Centner, sondern in den östlichen Provinzen 5 Groschen, in den westlichen 4 Groschen für 10 Ctr. als Eingangszoll aufgeführt. Es ist überhaupt eine Fälschung, die allgemeine Eingangsabgabe des Tarifs von 1818 gewissermaßen als einen normalen Minimalzoll hinzustellen. Diese Eingangsabgabe ist vielmehr immer nur von einem sehr kleinen Theil der Einfuhr erhoben worden, weil trotz dieser sogenannten „allgemeinen" Abgabe eine stattliche Anzahl geringwerthiger Artikel (z. B. Braunkohlen) immer ganz frei eingelassen worden ist und für andere Artikel ähnlichen Werthes, wie z. B. für Steinkohlen, nur ein sehr viel kleinerer Zoll direct in den Tarif eingestellt worden ist. Nach einer uns vorliegenden Berechnung würde denn auch von jenen 30 Millionen Centnern nach dem preußischen Tarif von 1818 noch immer ca. ein Fünftel ganz frei eingegangen sein und die übrigen vier Fünftel würden im Ganzen ca. 6 Millionen Mk., nicht 45 Mill. Mk., eingebracht haben. Uebrigens würde von diesen vier Fünftel ein großer Theil wahrscheinlich ebenfalls frei oder unter einer minimalen Abgabe zugelassen worden sein, wenn die Verfasser des Tarifs von 1818 die betreffenden Waaren (z. B. Oelnüsse, Palmkerne, Salpeter) schon als wichtige Einfuhrartikel gekannt und

---

23

Freda.

Von Emily Cameron, deutsch von August Frenzel.

(Fortsetzung.)

Kapitel XXXI.

Böses mit Gutem belohnt.

Ich war zurückgekehrt zu Tante Selina am Russel-Square. Onkel Carr saß hinter mir, knurrte über irgend einen Mangel des Mittagessens am Tage zuvor und nannte dann und wann einige seiner Lieblingsgerichte. Tante Selina rauschte im Seidenkleide und in rosa Haubenbändern geschäftig durch das Zimmer und ich stand an meinem alten Platze am Fenster und sah hinaus nach den Anlagen auf dem Square. Abgesehen von der Thatsache, daß seine verkrüppelten Bäume und Gebüsche jetzt nicht kahl, sondern dick mit staubigem Laub bedeckt waren, hätte die Zeit in Kaneton-Scars auch sehr gut nicht gewesen und ich immer noch das trauernde, freudelose Mädchen sein können, welches vordem täglich die schmutzigen Straßen von London müde durchwanderte, um jenes harte und schwere Loos zu finden: — Beschäftigung für ein armes Mädchen guter Familie. Wirklich, es war mitunter schwer, sich klar zu machen, das Vergangene sei nicht all' ein Traum gewesen!

Aber an meiner linken Hand, da war der glitzernde Diamantring, den mein Geliebter mir an den Finger gesteckt, als wir schieden, um mir die frohe Bestätigung all meines Glücks zu geben. Mark hatte England verlassen, um Bella zurückzuholen; es war aus vielen Gründen besser, daß wir für einige Zeit getrennt waren. Sie wollte mit ihm zurückkommen und ich sollte dann entweder zu ihr nach London oder Seacliff kommen; inzwischen befand ich mich bei Tante Selina.

„Soll ich es glauben, Freda", sagte die Tante zu mir, indem sie plötzlich in der Aufgabe einhielt, die Stühle im Zimmer in ihre stereotypen Ecken zu rücken — „wirklich glauben, daß du jetzt verlobt bist, um nun wirklich zu heirathen?"

„Ja, Tante; ich denke, daran kann kein Zweifel sein", antwortete ich lächelnd.

„Nun, ich bin erfreut, dies zu hören, obgleich du mich darin wohl etwas früher hättest zu Rath ziehen können, — da ich stets wie eine zweite Mutter an dir gehandelt habe, meine Liebe. Ich fühlte mich natürlich etwas verletzt, daß du mir über diesen — diesen Capitän Thistleton —, so sagtest du ja wohl? nichts gesagt hast."

„Thistleby, Tante", antwortete ich, indem ich mit Lachen die mütterliche Liebe der guten Frau zu mir überging. Ich kannte sie so gut meine liebe Tante! Da mir wieder bessere Tage und Glück zu lächeln schienen, so that es auch Mrs. Carr. Sie war schon freundlich und sympathisirend und erwartete nur die Details über Aussichten und die Mittel meines zukünftigen Gatten, um ihre Liebe wachsen zu lassen und mich vielleicht sogar mit Entzücken zu überschütten, je nach dem meine Zukunft erschien.

„Ich konnte dir früher nichts darüber sagen, Tante, es hat sich das erst jetzt gefügt; und selbst jetzt wünschen wir, daß nicht darüber gesprochen wird."

„Nun gut, Kind, aber theile mir Alles darüber mit. Komm und setze dich." Sie zog mich auf ein Sopha an ihre Seite nieder, ergriff meine Hand und klopfte sie dabei in liebevoller Weise.

„Sage mir, Fredachen, wann soll die Hochzeit sein? Wie froh bin ich, daß ich mein pfirsichfarbenes Seidenkleid bis jetzt aufgehoben habe! Es wird jetzt seinen Zweck noch prächtig erfüllen — veraltet ist es noch gar nicht, weißt du. Ich hatte es mir für deine Hochzeit mit Mr. Curtis machen lassen; nun davon wollen wir jetzt nicht sprechen."

„Ich fürchte Tante, wenn dieses Kleid bei meiner Hochzeit getragen werden soll, wirst du es noch ein Jahr aufheben müssen, denn eher gedenken wir nicht zu heirathen."

„Noch ein Jahr!" rief meine Tante erschreckt aus. „Weshalb in aller Welt möchte ich wissen! Worauf, um Himmels willen, wollt Ihr warten? Mir sind so lange Verlobungen in der Seele zuwider", fügte sie hinzu, erzürnt meine Hand loslassend; „sie bedeuten meistens beschränkte Einnahmen und armselige Stellungen."

„Capitän Thistleby ist allerdings kein reicher Mann, Tante", sagte ich in erhöhter guter Laune.

„Und du hast ihn bei den Fairbanks getroffen?"

„Ja, zu Kaneton-Scars", antwortete ich.

Hier vernahmen wir Onkel Carr hinter uns, der über Austernpastetchen verlockende Dinge vor sich hin sprach.

„Austern? Unsinn!" rief meine Tante sich böse nach ihm umwendend. „Wie kannst du Austern im Juli haben? Du mußt wissen, daß dann die Zeit nicht dafür ist; bitte, Freda", sich wieder mir mit schlecht verhehlter böser Laune zuwendend — „sage, was wirst du beginnen, bis diese thörichte Heirath zu Stande kommt? Hast du die Absicht, uns für das ganze nächste Jahr mit deiner Gesellschaft zu beehren?"

„O nein, Tante. Capitän Tistleby's Schwägerin, die eine gute Freundin von mir ist, wird in ungefähr vierzehn Tagen oder drei Wochen von der Reise nach Hause zurückkehren. Ich soll bei ihr bleiben, aber ich dachte, daß du vielleicht nichts dagegen haben würdest, wenn ich bis zu ihrer Rückkehr bei dir bleibe, da du ja, wie du eben erst erwähntest, wie eine zweite Mutter an mir handelst", sagte ich etwas boshaft.

„Hm! ja — ich bin gewiß erfreut, Kind", sagte meine Tante und schaute verlegen drein; „aber was das pfirsichfarbene Kleid betrifft, so würde es nichts nützen, es noch ein Jahr aufzuheben, da es dann aussehen würde, als ob es aus der Arche Noah's käme. — Da wird nächsten Monat Marry Carr's Baby getauft; sie hat mir geschrieben und mich dazu eingeladen, so will ich es da tragen. Wozu es noch länger aufheben?"

„Du hast ganz Recht Tante; es wäre auch ein zu kostbares Kleid für meine Hochzeit, denn ich gedenke in Hut und Reisekleid in die Kirche zu gehen."

Meine Tante hob ihre Hände voll Entsetzen.

„Das ist geradezu eine Sünde, Freda, ja! die Heiligkeit der Ehe in dieser Weise zu verletzen und den Trauungsakt so herabzusetzen. Ich habe immer gedacht, daß du etwas auf die Religion hältst und die Wichtigkeit solcher heiligen Handlung zu würdigen verstehst. Aber du sprichst davon in so leichtfertiger Weise, als ob die Sache keine Bedeutung hätte, wie wenn man etwa zu einem Pastetenbäcker gehe! Aber was kann man auch von einem Mädchen erwarten, welches die beste Partie in der Welt aufgegeben hat, um einen armen Offizier zu heirathen, so arm, daß Ihr noch ein Jahr warten müßt, bis er Geld genug zusammen hat, um dann vielleicht doch nur eine möblirte Wohnung zu miethen. Ich bin unschuldig an deiner Zukunft, Freda. Wirklich!"

Ich lachte. „Mark ist nicht ganz so arm, wie du zu glauben scheinst, Tante; bekümmere dich nicht zu sehr über mein Schicksal. Wir warten nicht deshalb, weil es uns an Geld mangelt, sondern Familienverhältnisse bedingen es, welche ich nicht näher erörtern kann. Keinenfalls werden wir Hungers sterben; dafür wird schon Mrs. Thistleby sorgen, denn sie ist sehr reich."

„O wirklich!" sagte Carr, anscheinend mit erneutem Interesse. „Reich? Nun liebes Kind, ich werde mir die Ehre geben, Mrs. Thistleby zu besuchen, sobald sie von ihrer Reise zurückkehrt; natürlich hoffe ich, daß du so lange bei mir bleibst, bis du zu ihr übersiedelst."

Tante Selina schloß damit, daß sie mich in ihre Arme nahm und küßte. Geld haben — das war etwas, was nie verfehlte, auf Mrs. Carr einen großen Eindruck zu machen.

Die ganze Zeit über hatte ich mich darnach gesehnt, etwas über Mr. Curtis zu hören, war aber zu stolz gewesen, meine Tante zu fragen, was sie über ihn gehört habe. Sie hätte solche Erkundigungen vielleicht als Wunsch angesehen, meine Verlobung mit ihm zu erneuern, und wäre fähig gewesen, ihm geradezu davon zu schreiben und darauf hin Eröffnungen zu machen. Ich hatte nicht vergessen, daß sie mir gesagt, er sehe krank und gealtert aus und hätte gerne gewußt, ob mein Verhalten gegen ihn daran Schuld sei. Es wäre mir das sehr leid gewesen, und ich mochte es nicht glauben. Ich wußte ja, daß er mir nie anders als in väterlicher Weise zugethan gewesen war; aber meines Vaters wegen und weil er mir stets so viel Güte erwiesen hatte, drängte es mich, etwas von ihm zu erfahren. (Schluß folgt.)

Grevose.

Skizze von E. Lemke.

Wenn ich der herrlichen Landschaften Ost- und Westpreußens gedenke, so freut sich jedes Herz, das dort seine Heimath hat, während derjenige, der selten oder gar niemals diese Schönheiten rühmen hörte, vielleicht mitleidig lächelt. Wir Altpreußen wollen es ihm verzeihen und dieses Vorurtheil als eine Erbschaft unserer Barbaren-Vorfahren ansehen. Käme aber der Ungläubige in das fruchtbare, mit Wäldern und Seen reich geschmückte **Oberland**, so wird er uns Abbitte thun müssen; oder — er hat keinen Sinn für echte Poesie, und seine Geringschätzung kann uns nicht kränken. Wäre es möglich, daß Jemand für den Zauber des Waldlebens unempfindlich sein könnte? Noch zumal, wenn solche Traditionen sich daran knüpfen, als es in Preußen der Fall ist? Der Wald hat hier durch Jahrhunderte (oder Jahrtausende) eine wichtige Rolle gespielt und ist sicherlich der „heilige" geblieben, wenngleich die Verehrung viele Modulationen erfahren. Geschichte und Sage, Wissenschaft und Poesie fanden hier ergiebigen Boden und werden denselben sicherlich noch mehr ausnutzen. Noch sind die Provinzen Ost- und Westpreußen nicht modern für Touristen geworden; aber vielleicht wird man einst den heiligen Wäldern des Perkunos, Potrimpos und Pikollos nachspüren, wenn die Wälder selber zur Sage geworden sind. Das unwiederbringlich Vergangene hat einen mystischen Reiz.

„Die heiligen Wälder"! Wo waren sie? Von einigen berichtet die Geschichte, und Jeder denkt hier zuerst an **Romove**, dem **Orte der stillen Ruhe und des tiefsten Schweigens**, wie Johannes Voigt in seiner Geschichte Preußens etymologisch erklärt. Außer diesem besonders bekannten Heiligthume gab es im Lande noch viele andere heilige Orte, welche zum Theil höchst wahrscheinlich ebenfalls einen auf die stille Ruhe und das tiefe Schweigen hindeutenden, also einen dem Worte Romove ähnlich lautenden Namen führten. (U. A. Rombitten bei Saalfeld am Evingsee, ein uralter Ort. — Voigt, Th. I.) Inmitten eines geheiligten Waldes befanden sich die Bildnisse der Götter, selbst für die Augen der Reiks (Landesfürsten) streng verhüllt und nur dem Griven (dem obersten Priester) bekannt. Das umliegende Gebiet, in meilenweiter Ausdehnung, durfte keines Fremdlings Fuß betreten; ganz besonders wäre es durch die Gegenwart von Christen entheiligt worden.

Einer der Hauptsitze im Preußenlande, an den sich zudem noch die letzte Entscheidung der ganzen Eroberungsfrage knüpfen sollte, war **Grevose**, die Burg des Landesgriven von Pomesanien. In ihrer Nähe rauschte ein heiliger Wald neben dem Flusse Sirgune, jetzt Sorge genannt. Die Berghöhe, auf der Grevose gestanden, und jetzt „Schloßberg" genannt wird, weist

classificirt hätten. Die „Nordd. Allg Ztg." bewegt sich somit bei ihrer ganzen Agitation für die allgemeine Eingangsabgabe in Voraussetzungen, deren völlige Unrichtigkeit ihr aus einem leicht zugänglichen Material schlagend nachzuweisen ist und ihr selbst auch bei einer nur ganz oberflächlichen Prüfung nicht unbekannt bleiben konnte. Aber die „Nordd. Allg Ztg." scheint diese Agitationsweise für nützlich zu halten und das kann allerdings bei ihr nicht mehr in Erstaunen setzen.

Berlin, 23 Juni. In dem Begleitschreiben, mit dem der Reichskanzler den Vertrag mit Hamburg betreffend den Zollanschluß dem Bundesrath vorgelegt hat, heißt es u.A.: „In der getroffenen Vereinbarung, durch welche das Reich das in Art. 33 der Reichsverfassung verzeichnete Ziel der Einheit des Zoll- und Handelsgebiets nahezu erreichen würde, ist gesucht worden, die Frage der Freihafenstellung Hamburgs im Sinne der Reichsverfassung und in einer den allgemeinen Interessen des Reichs wie den besonderen Interessen Hamburgs entsprechenden Weise zum endgiltigen Abschluß zu bringen." Man wird diese Wendungen im Gedächtniß behalten müssen, um nicht überrascht zu sein, wenn später einmal weitere Schritte gethan werden, um das reichsverfassungsmäßige Ziel der Einheit des Zoll- und Handelsgebiets vollständig zu erreichen und die Frage der Freihafenstellung Hamburgs durch Beseitigung des Freihafens zum endgiltigen Abschluß zu bringen, die in der Vereinbarung vom 25. Mai nur „gesucht" worden ist.

△ Berlin, 23. Juni. Nach der dem Bundesrath vorgelegten Uebersicht über die Ausprägung von Reichsmünzen wurden im Jahre 1880 auf den deutschen Münzstätten geprägt (und zwar nur im Hamburg) 119 910 Stück, an Kronen 2 559 322 Stück. Halbe Kronen wurden gar nicht geprägt. Der Betrag dieser Goldmünzen beläuft sich auf 27 991 420 Mk., ihr wirkliches Gewicht auf 22 294 956 Pfund. Das gesetzliche Sollgewicht beträgt 22 295,038 Pfund, also 0,082 Pfund weniger, das sind auf 1000 Pfund 0,0037 Pfund. Es sollen 62,775 Doppelkronen, 125,55 Kronen, 251,10 Halbe Kronen je 1 Pfund wiegen. An Silbermünzen sind geprägt: 5 Markstücke gar nicht, 2 Markstücke 1 189 187 Stück, 1-Markstücke 2 311 716, 50- und 20-Pfennigstücke sind gar nicht geprägt. Der Betrag der geprägten Silbermünzen beläuft sich auf 4 690 090 Mk. Ihr wirkliches Gewicht auf 52 103 916 Pfund, ihr gesetzliches Sollgewicht auf 52 112,111 Pfund. Die Abweichung beträgt 8195, das sind auf 1000 Pfund 0,1573 Pfund. 90 Mk. Silbermünzen sollen ein Pfund wiegen Hinzugefügt ist eine Zusammenstellung der Untersuchung über die verschiedenen Ausprägungen.

* Ueber die Bremer Zollanschlußfrage wird aus Bremen geschrieben: Nachdem die Erledigung des Hamburger Zollanschlusses vor dem Reichstag so weit hat hinausgeschoben werden müssen, liegt kein zwingender Grund vor, dieselbe Angelegenheit für Bremen zu beschleunigen. Es ist deshalb für den Augenblick auf die Fortführung der früheren mit dem Ober-Zolldirector Klostermann geführten Verhandlungen im beiderseitigen Einverständniß verzichtet worden.

Aus Thüringen, vom 21. Juni, schreibt man der „Voss Ztg.": Wenn auch bereits die Studirenden der Universität Jena und speziell die Theologen in einer Adresse an den Geh. Kirchenrath Hase gegen den Versuch Stöcker's, die moderne Theologie auch in Thüringen in den Bann zu thun, feierlich Protest erhoben, so ist doch damit der Widerspruch gegen die in Eisenach gepriesene evangelische Papstkirche und gegen den Angriff auf Jena noch nicht abgeschlossen, vielmehr steht noch eine weit bedeutsamere Kundgebund in naher Sicht; aus der Mitte der Geistlichen selbst wird ein entschiedener Protest gegen das Stöcker'sche Programm erhoben werden, ein Protest, ausgehend von Geistlichen der strengeren wie der freieren Richtung, die in Lehre und Wandel praktisches Christenthum reich bewährt haben, die aber niemals Ketzerrichter waren, sondern dem Frieden nachgestrebt haben; der Protest wird an geeigneter Stelle niedergelegt und damit vor aller Welt bekundet werden, daß die thüringische Geistlichkeit nicht damit einverstanden ist, die moderne Theologie von Kanzel und Katheder herabzustürzen. Die ältere Geistlichkeit, welche den Zelotismus unserer Tage früher nicht kannte, war nicht wenig erschreckt, als sie die Strebungen der confessionell Orthodoxen erkennen konnte, und das Gute hat Stöcker bei und mit seinem Erscheinen in Thüringen angeregt, daß die Geistlichen der sogenannten positiven Richtung mit ihren liberalen Amtsgenossen sich einig finden, in dem Widerspruche gegen die Angriffe auf unsere ehrwürdige Hochschule und gegen die Verketzerung der modernen Theologie. Der in Rede stehende Protest wird zur Zeit der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden.

England

London, 22. Juni. In der Memorial Hall wurde am 20. d. ein von dem britisch-continentalen Verein zur Abschaffung der staatlichen Ueberwachung der Prostitution einberufene Conferenz eröffnet. Der Präsident des Vereins, Sir Harcourt Johnstone, führte den Vorsitz und außer einer Anzahl britischer Delegirten waren zahlreiche Vertreter aus Frankreich, Belgien, Holland, Deutschland, Schweden, Norwegen, Italien und den Vereinigten Staaten zugegen. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden, worin er sich über die Bedeutung der Agitation zur gänzlichen Abschaffung der staatlichen Anerkennung der Prostitution verbreitete, verlas Madame de Morsier aus Paris ein Manifest des französischen Frauenrechts-Vereins, welches die Verleihung des Stimmrechts an Frauen als den einzigen Weg zur Erlangung von Gerechtigkeit für ihr Geschlecht bezeichnete. Die Gräfin Schack aus Berlin verlas eine Denkschrift über die Agitation in der deutschen Hauptstadt gegen die polizeiliche Verfolgung von Frauen. Die übrigen Redner waren Pastor Pierson aus Holland, Dr. Olbers aus Stockholm, Signor Ernest Nathan aus Rom, Mr. Desmoulins aus Paris und Mrs. Josephine Butler. Am Abend wurde ein öffentliches Meeting abgehalten, bei welchem dem Zweck des Vereins entsprechende Beschlüsse gefaßt wurden. Eine der Resolutionen beglückwünschte die Stadt Paris dazu, daß dieselbe durch ihre Vertreter beschlossen, sich eines Systems (der Sittenpolizei) zu entledigen, welches seine Freiheiten ernstlich gefährde und die Erwartung hygienischer Resultate gänzlich enttäuscht habe, während es französischen Schriftstellern zufolge, das Wachsthum der Bevölkerung beschränke und die Sitten der französischen Nation untergrabe.

In der Admiralität werden die Zeichnungen entworfen für die Herstellung eines Thurmschiffes, welches größer als irgend ein vorhandenes Kriegsfahrzeug der englischen Marine sein, und sich, was Größe und Armatur betrifft, den colossalen „Kampfmaschinen", welche die italienische Regierung bauen läßt, nähern wird. Das neue Thurmschiff wird eine Tragkraft von 13 000 Tonnen, Maschinen von 10 000 Pferdekraft haben und eine Fahrgeschwindigkeit von 18 Knoten per Stunde entwickeln. Der Kiel zu dem Riesenschiffe wird wahrscheinlich in Chatham gelegt werden.

Frankreich.

Paris, 23. Juni. Abg. Saint-Martin will heute die Regierung über die Theilnahme der Truppen an den Sonntags-Processionen interpelliren. — Die Senatssectionen wählten ins Comité für das Gesetz über die Heeresdienstpflicht der Seminaristen sieben Clericale und einen Liberalen. Die Verwerfung dieses Gesetzes durch den Senat würde die revisionistische Strömung wesentlich verstärken. — Meldungen aus Südalgier lassen mehr denn je einen allgemeinen Aufstand befürchten, sobald die Ernte erst eingebracht sein wird. Auch aus Tunis erhält der „Temps" Privatdepeschen, die über die gährende Stimmung der Muselmänner, namentlich unter den Stämmen an der Grenze von Tripolis, sehr beunruhigende Mittheilungen geben.

Danzig, den 25. Juni.

* Behufs Herstellung eines möglichst einheitlichen Verfahrens in Bezug auf die Anstellungs-, Versetzungs- &c. Termine für die Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten hat der Cultusminister nach dem „Hannov. Cour.", die folgenden Bestimmungen getroffen: 1. Bei Versetzungen von Lehrern von einer höheren Unterrichtsanstalt an eine andere, welche in den weitaus meisten Fällen am Schlusse eines Schulsemesters stattfinde, erscheint es zweckmäßig, grundsätzlich als Versetzungstermin den 1. April, bezw. den 1. Oktober festzuhalten, ohne Rücksicht darauf, ob der Schluß des voraufgehenden, bezw. der Beginn des neuen Schulsemesters einige Tage oder Wochen vor oder nach diesem Termine eintritt. Dies Verfahren empfiehlt sich, weil zu den genannten Terminen der Wohnungswechsel stattzufinden pflegt; weil ferner das Gehalt der einzuziehenden Stelle nur bis zum 31. März, als dem Schluß des Etatsjahres, das einer neu gegründeten Stelle erst von diesem Zeitpunkte ab disponibel ist. 2. Analog ist zweckmäßig auch zu verfahren bei Neuanstellungen von Lehrern, bei Versetzungen in den Ruhestand und bei Versetzungen zu anderen, als den vorgenannten beiden Terminen. Für diese Fälle wird in der Regel der Schluß, bezw. Anfang eines Monats für den Wechsel in den Dienstverhältnissen bestimmend sein. 3. Für die Zahlung von Remunerationen ist der Regel nach die Dauer der Beschäftigung, für welche die Remuneration gewährt wird, entscheidend. Nur bei fixirten Remunerationen kann die Zahlung in vollen Monatsbeträgen für zulässig erachtet werden.

* Von Herrn Moritz Kallmann in Lauenburg in Pommern ist ein Reichspatent auf imitirten Schnupftabak angemeldet worden.

Landwirthschaftliches.

N. M. W. Berlin, 24. Juni.

Heute Morgen trat der Besitzer eines bäuerlichen Gutes von einigen hundert Morgen aus einer Provinz, in der ich früher gewohnt hatte, in mein Zimmer. Ich muß gestehen, daß ich fürchtete, nunmehr in eine mir unliebsame Debatte über die Vortheile der neuen Wirthschaftspolitik verwickelt zu werden, und um dem zu entgehen, fiel ich gleich mit der Thür in's Haus hinein. — Nun, alter Freund, sagte ich, wie geht es in der Provinz? doch gewiß gut. Ihr habt nun Getreide- und Fleischzölle, Wuchergesetze, die euch vor dem „Ausgeplündertwerden" schützen und was weiß ich Alles, da geht es doch sicher vortrefflich? Ach nein, Herr, sagte der Mann, uns geht es recht schlecht, man hat mein Gut sequestirt und es steht die Subhastation bevor, wenn Sie mir nicht ein Darlehn verschaffen. Dafür kann Rath geschafft werden, erwiderte ich, aber wie kommt denn das? Sie waren doch früher in geordneten Verhältnissen? Ach Herr, sagte der Mann, daran sind die Wuchergesetze schuld. Wieso, rief ich erstaunt, die sollen euch ja gerade nach der Vorgabe der Reichsregierung schützen? Ja, daß ist so gekommen, erzählte der Mann kleinlaut, früher konnten wir kleineren Besitzer, wenn es uns vor der Ernte an Geld fehlte, wenn wir nur ordentliche Leute waren, immer Geld, Vorschüsse auf unsere Ernte erhalten. Wir zahlten oft hohe Zinsen, 6, 7 Proc., aber es war nur kurze Zeit, wir konnten doch unseren Verpflichtungen nachkommen, die Erntekosten bestreiten &c. Seit aber das neue Wuchergesetz eingeführt worden ist, ist es aus damit, da borgt uns kein Mensch mehr zu billigen Zinsen. — Diese sind den Geldbesitzern zu gering und das Risico zu groß und bei höheren Zinsen, wie wir sie früher gern bezahlt haben, wenn wir nur überhaupt in der dringenden Zeit Geld erhielten, fürchten sie sich, durch den Richter nach dem Wuchergesetz bestraft zu werden. Ja, es kam noch schlimmer. Als gar einige erst bestraft worden sind, wurde die Furcht so allgemein, daß alle ihre bisher ausgeliehenen Gelder kündigten und wir nun dadurch in die größte Verlegenheit, ja an den Rand des Verderbens gerathen sind. Wie mir, so geht es auch sehr vielen meiner Freunde. Nun, sagte ich, dafür könnt ihr euch bei den Conservativen und Clericalen bedanken und bei der Reichsregierung, die diese Gesetze gegeben. Wählet zum nächsten Reichstage liberale Männer, welche bessere Kenntnisse in den Volkswirthschaftslehren besitzen, als diese Junker und Pfaffen, und wir können so schädlich wirkende Gesetze wieder beseitigen.—Welche Fortschritte die Elektricität macht, welche jetzt auch in den Dienst der Landwirthschaft sich zu begeben bestrebt ist, zeigt das Patent auf den Siemens'schen elektrischen Pflug. Derselbe vermag im Gegensatz zum Dampfpfluge auch unregelmäßig gestaltete hügelige Felder zu bearbeiten. Bekanntlich gebührt dem Herrn Felix Sermaize an der Marne das Verdienst, die elektrische Kraft zum Ackerbau zuerst dienstbar gemacht zu haben, und der Siemens'sche Pflug ist lediglich als eine Verbesserung der ursprünglichen Anlage zu betrachten. Diese Anlage wird in der Zeitschrift „L'Electricien" wie folgt beschrieben: nach Besichtigung des Gebäudes, wo die dynamo-elektrischen Maschinen aufgestellt sind, gelangt der Besucher, einer gewöhnlichen Telegraphenlinie folgend, welche den elektrischen Strom nach den zu bearbeitenden Feldern leitet, an eine Windtrommel, die auf 4 Rädern ruht, und erblickt am entgegengesetzten Ende des Feldes eine ähnliche Winde. Zwischen beiden bewegt sich der von einem Stahldraht geschleppte Pflug. Der ein Centimeter dicke Stahldraht windet sich um die Trommel, welche sich, durch den elektrischen Strom getrieben, langsam dreht. Ist der Pflug am Ende seiner Bahn angelangt, so wird der Strom auf kurze Zeit nach den Rädern der Windtrommel geleitet, welche dadurch um die Breite dreier Furchen rückt; dieses Spiel wiederholt sich bei der zweiten Trommel, worauf sich der dreischarige Pflug wieder in Bewegung setzt. Selbstverständlich braucht der Pflug nicht gedreht zu werden; er besteht nämlich aus 2 Theilen mit je 3 Scharen, von denen jeder abwechselnd arbeitet. Der elektrische Pflug bearbeitet 30—40 Ar in der Stunde. Es versteht sich von selbst, daß eine solche Anlage nur unter besonderen Verhältnissen, wie sie namentlich in Norddeutschland vielfach vorkommen, rentirt. Auf dem Felix'schen Gut befindet sich nämlich zugleich eine Zuckerfabrik, die gerade in der Zeit beschäftigt ist, wo nicht gepflügt wird, und es dient alsdann die elektrische Transmission zum Transport der Rüben nach der Fabrik; auch setzt sie in ihren sonstigen Mußestunden Dreschmaschinen in Bewegung, so daß die Dampfmaschine und der von ihr getriebene elektrische Motor selten zu ruhen brauchen. — Die Generalversammlung des Milchinteressenten-Vereins tagte in dieser Woche in Berlin. Eine Commission zur Erforschung der Fragen: 1) Wie hoch verwerthet der Viehbesitzer das Liter Milch nach Abzug der Transport- und anderen Kosten, und 2) wie hoch kommt dem Molkereipächter das Liter Milch frei in sein Geschäft, ergab auf Grund von 36 vorgelegten Contracten folgendes Resultat: Milch, welche per Achse nach Berlin transportirt worden ist, wurde im Durchschnitt in Berlin mit 12,16 Pf. bezahlt, nach Abzug der Kosten blieben dem Producenten 10,18 Pf., während dem Milchpächter dieselbe zu 12,40 Pf. pro Liter zu stehen kommt. Milch durch die Eisenbahn versandt bringt dem Producenten 10,95 Pf. im Durchschnitt, und nach Abzug der Kosten 9,37 Pf.; während dem Milchpächter sie zu 11,33 Pf. pro Liter zu stehen kommt. Als Grund für die merkwürdige Erscheinung, daß die Milch, welche per Eisenbahn geschickt wird, billiger ist, als die per Achse gesandte, wird angeführt: die Milch, welche per Achse geliefert wird, kommt meistens von kleineren Besitzern her, welche keine Brennereibesitzer, und ihre Kühe nur mit Heu &c. füttern, deren Milch dann oft fetter ist. Auch wird sie in kleineren Posten den Milchpächtern zugeführt. Der Milchpächter nimmt am liebsten ein stets sich gleich bleibendes Quantum, welches 500 Liter nicht übersteigen darf. Dann erhält der Milchpächter die Milch per Achse früh Morgens frisch in's Geschäft, während er Bahnmilch erst nach einer langen Fahrt in verschlossenen Gefäßen vom Bahnhof sich abholen muß. Langes Eisenbahnfahren in verschlossenen Gefäßen soll die Milch später schwer dick werden lassen, ein Umstand, der diejenigen stört, welche ihre nicht verkaufte Milch später als saure Milch verwerthen wollen. Uebrigens ist abgesehen von dem relativen Werth der Milch selbst durch die Fütterung, ihre Behandlung, Kühlung wohl noch in Betracht zu ziehen, daß die Eisenbahnmilch meistens in sehr großen Quantitäten von weit entfernten Dominien kommt, die mit niedrigeren Preisen zufrieden sind.

Vermischtes.

* Ueber einzelne Districte Pommerns haben sich in den letzten Tagen mehrfach Gewitter entladen und hier und da größere Verheerungen angerichtet. In Schwedt a. O. schlug dabei ein Blitzstrahl in einen Schafstall, zündete diesen an und es verbrannten dabei 1100 Schafe.

* Aus Kissingen schreibt man der „N. Fr. Pr." Auf der Oberen Saline, im Hause des Hofrathes Streit, wo alljährlich der Reichskanzler Wohnung zu nehmen pflegt, geht es in letzter Zeit sehr lebhaft zu; man ist mit der Instandsetzung der fürstlichen Gemächer beschäftigt — ein Zeichen, daß es nicht allzu lange währen wird, bis der Kanzler Einzug hält in seine bairische Sommerfrische. Die zum Schutze Bismarck's abgeordnete Mannschaft der Gensdarmerie-Compagnie Unterfranken hat sich bereits in Bereitschaft gesetzt, um jeden Augenblick hieher abzureisen, um den durch alle möglichen kleinen Forderungen und Wünsche des Kanzlers recht beschwerlichen Dienst anzutreten. Auf besonderen Wunsch wird die Schutzabtheilung in diesem Jahre noch verstärkt werden, eine nicht gerade erfreuliche Aussicht für die übrigen Kurgäste, welche durch die zahlreichen, meist civilgekleideten Polizisten ohnehin schon vielfach belästigt werden, da Fürst Bismarck die Wege, auf denen er

---

noch viele Spuren der stark befestigten Burg auf, indem man deutlich Wälle u. dgl. erkennen und wohl auch mit ziemlicher Bestimmtheit den Platz bezeichnen kann, wo das Thor gewesen. In geringerer Entfernung, nahe dem Dorfe Alt-Christburg, hat man in einem Teiche zwei kolossale Eisenringe gefunden, vermuthlich zu jenem Thore gehörig. Außerdem finden wir noch immer auf dem Berge, der ganz mit schönem Laubholz bedeckt ist, Reste von Ziegelsteinen, die sich mit geschmolzenen Metallen vereinigt haben und bei denen wohl die Annahme gestattet sein dürfte, daß sie von der zerstörten Heidenburg herrühren.

Hierhin zu wandern, — zumal an einem schönen Sommertage, wenn der Schloßberg in frischem Grün steht — ist ein ebenso sinniges, als lehrreiches Vergnügen. Ehe ich indeß Weiteres von einer solchen Wanderung sage, sei mir vergönnt, aus Voigt's Geschichte Preußens Einiges über die alte Burg Grevose und über das mitzutheilen, was sie zum Gegenstande des höchsten Interesses macht!

Voigt schreibt: „Kreuz und Schwert sollten der Verbreitung des deutschen Lebens die Bahn brechen durch Erdrückung des dunkeln Heidenthums und für die edlere Anpflanzung den wildverwachsenen Boden säubern, auf dem das Unkraut des Götzendienstes im Schatten der heiligen Eichen so mächtige Wurzeln geschlagen.

„Die Preußen wurden erschreckt durch die Stärke der Kriegsmacht, die an ihren Grenzen stand, durch die Kühnheit, mit welcher die Burg Marienwerder schon auf dem Boden ihres Gebietes gegründet und bedeutend befestigt worden war, und durch den gebieterischen Ernst, mit welchem ihnen von den Fürsten und Gebietern des Kreuzheeres begegnet und gedroht war. — Sie sandten also eine Anzahl ihrer Edlen und einige ihrer Priester in das christliche Heer mit dem Erbieten, daß das Volk keinen Kampf mit den christlichen Kriegern beginnen wolle, sondern gern die Taufe empfangen werde. Man traute diesem Vorgeben; und der Bischof Christian begab sich unter dem Schutze einer Anzahl rüstiger Kriegsleute in's Gebiet der Pomesanier, um zu predigen und zu taufen. Allein in wenigen Tagen schon ward die den Bischof begleitende Mannschaft überfallen und bis auf den Letzten niedergemacht; der Bischof selbst in Gefangenschaft hinweggeführt."

Das christliche Heer war aber unter sich recht bedeutend in Zwistigkeiten verwickelt. Dies und der Umstand, daß damals zur Sommerzeit ein Heereszug nach Pomesanien fast unmöglich war, bewirkte, daß der Kampf erst zu Anfang des Jahres 1234 begann. Die starke Kälte machte nun das Sumpfland wegbar. Die Gegend bei Resen ward sogleich auf das Aergste verwüstet.

„Da aber das christliche Heer, weiter in das Gebiet der Pomesanier einrückend, am Flusse Sirgune hinabzog, vernahm es plötzlich, daß nicht ferne von ihm ein mächtiges feindliches Heer bereit stehe, zur Wehr des Landes mit ihm den Kampf zu wagen. Für das Volk Pomesaniens aber war es nicht blos ein Kampf zur Vertheidigung von Haus und Herd, den es wagen wollte, — die Götter selbst forderten ihre Verehrer zu ihrer und ihrer Heiligthümer Rettung auf, denn an der Sirgune rechtem Ufer lagen ein uralter Göttersitz, ein heiliger Wald, ein heiliges Feld, von Göttern und Priestern zur Wohnung erwählt; und an dem heiligen Walde war auf dem Berge Grevose wahrscheinlich der Wohnort des pomesanischen Landesgriven. Hart an dem Eingange des Waldes hatte sich das mächtige Heer der Pomesanier, dem christlichen an Stärke weit überlegen, zum Kampfe aufgestellt, das Heiligthum zu verwahren und die nahen Götter mit Blut und Leben zu vertheidigen. Der Aufenthalt der christlichen Krieger im Gebiete von Resen hatte den Pomesaniern Zeit gelassen, eine zum Widerstand und zur Schlacht günstige Stellung auszuwählen, denn an der Seite ihres Heeres lag ein dichtes Gebüsch, durch welches, wenn dringende Gefahr zum Rückzuge zwang, die Flucht auf's Vortrefflichste gedeckt ward. In solcher Weise fand das christliche Heer das pomesanische zur Schlacht bereit, als am Mittage der Streit begann. Es ward viel eingesetzt in diesem ersten großen Kampfe. Für beide Heere galt es das Höchste und Heiligste, was das Leben in sich faßt; es galt für Beide den Glauben an das Göttliche, und zum ersten Male sollte dieser Tag beweisen, wer mächtiger im Leben wirke und walte: ob der Göttliche am Kreuze oder die schreckenden Götter in der ewig grünenden Eiche. Beide waren den Heeren gegenwärtig. Darum war es ein furchtbarer Kampf. Mehrere Stunden lang schwankte der Sieg bald hierhin, bald dorthin, bis der Abend hereinbrach. Da raffte Suantepolc (Herzog von Pommern, z. Z. Verbündeter des Ordens) mit seinem Bruder Sambor vereinigt und mit der Preußen Kriegsführung schon aus früherer Zeit bekannt, seinen Heerhaufen eiligst zusammen und gewann während des fortwährenden Kampfes der Pomesanier mit dem übrigen Kreuzheere jenes Gebüsch, welches zur Deckung der Flucht ausersehen gewesen. Von hier aus stürmte er auf den überraschten Feind und schnitt ihm alle Hoffnung auf Rettung ab. So war es jetzt ein doppelter Kampf, den die Pomesanier zu kämpfen hatten; er konnte nicht lange währen; der Sieg war den Heiden entrissen; die Flucht schien unmöglich. Nun galt der Streit schon nicht mehr des Heiligthums Vertheidigung, sondern nur noch des Lebens Rettung; und auch dieses wäre verloren gewesen, wenn nicht die einbrechende Nacht die blutige Schlacht geendigt und dem noch übrigen Theile des pomesanischen Heeres den Rückzug in's Innere der Landschaft möglich gemacht hätte. Es war ein großer Tag für des Landes künftiges Geschick. Das Kreuz hatte gesiegt; die Götter im nahen heiligen Walde waren überwunden; das Heiligthum war durch die Tritte der Christen entweiht; das Vertrauen der Heiden auf ihrer Götter Macht und Hilfe erschüttert und gebrochen. Das Alles wirkte mächtig auf den Geist des Volkes ein. Zudem lagen mehr denn 5000 Pomesanier — die sich für ihr Heiligthum standhaft geopfert — erschlagen. Aber auch 4000 Christen waren auf dem Kampfplatze geblieben. Und noch war der Kampf nicht beendet. Ein starker Haufe der flüchtigen Pomesanier warf sich zur Nachtzeit in eine nahe gelegene Burg, vielleicht um des Feindes weiteres Eindringen in's Land zu hindern, vielleicht um das nahe Heiligthum mit der letzten Kraft zu schützen. Allein das Kreuzheer stürmte am nächsten Morgen gegen die Burg an; es kam abermals zur Schlacht, und sie entschied von Neuem für die Christen. — Die Gegend, in der dies Alles geschehen, hieß lange, lange Zeit das Todtenfeld."

„Das Vertrauen auf die Götter sank mehr und mehr dahin. Vernichtet war nun jenes Heiligthum am Sirgunenflusse, ohne daß die Christen den Zorn Perkunos' erfahren. Es schwand die Hoffnung, daß die alten Götter forthin bestehen könnten vor der Macht dessen, der zwar am Kreuze gestorben, doch noch fort und fort im Leben so gewaltig wirkte. Sobald aber im trostlosen und zerknirschten Gemüthe des Volkes das Vertrauen auf die schützenden und hilfreichen Götter wankte, wankte im Kampfe auch mehr das Glück der Waffen. Da verlor das alte Romove seine Bedeutung; das alte Leben ward trostlos und leer. In solch' innerer Zerrissenheit stürmte außerdem Alles, was Elend, Jammer und Verderben heißt, auf die Verzagten ein. Daher ergriff Mancher gerne, Mancher verzweifelnd, Mancher gezwungen den ihm neu gebotenen Glauben." —

Hierdurch stand die Burg Grevose sammt ihrer Umgebung, d. h. die Eroberung derselben, als ein Wendepunkt in der Geschichte des Volkes und Landes da, wie er in gleicher Bedeutung — in Form einer Alles auflösenden Veränderung — noch nicht gewesen sein mochte und noch nicht wiedergekommen ist.

Das Nachspiel dieser Thatsache fand ebenfalls in dieser Gegend statt. Nordwärts vom Sirgunenflusse, wo dieser dem Drausensee zufließt, lag hart an den Ufern des Flusses eine bedeutende Berghöhe. Die Natur hatte hier Alles zu einem sichern Vertheidigungsposten vorbereitet; und an dieser Stelle ward im Frühjahr 1248 der Bau einer Burg begonnen, an die sich später die Stadt Christburg lehnte, von deutschen Kreuzfahrern — die Hof und Heimath suchten — erbaut. Suantepolc, jetzt des Ordens Feind geworden, gerieth über den Bau dieser Burg in Grimm und wollte nicht eher ruhen, bis er sie dem Boden gleichgemacht hätte. Aber der Landmeister führte einen glücklichen Streich gegen ihn und seine Verbündeten (Preußen) aus und zog mit reicher Beute in die neue Burg. Ja, das Kriegsglück neigte sich so sehr auf Seite des Ordens, daß Suantepolc die Flucht ergreifen mußte. — Am 7. Februar 1249 kam das lang ersehnte Friedenswerk zu Stande.

„Es war an diesem Tage eine Versammlung auf der Burg Christburg angeordnet. U. A. erschienen der Landmeister Heinrich von Wida, der Ordensmeister Heinrich Botel, der päpstliche Legat und eine Anzahl der vornehmsten und anderer achtbarer und angesehener Männer aus den Landschaften Preußens. So ward von der Burg aus, seit deren Aufbau die Unterwerfung der Preußen kaum noch einem Zweifel unterlag, auch zuerst das milde Wort des Friedens und der Versöhnung ausgesprochen."

Eine der Bedingungen betraf den Bau von Kirchen; die Pomesanier verpflichteten sich mehrfach dazu. So entstanden die Kirchen von Lyopicz (Lippitz), Posolve (Posilge), Resien (Riesenkirch), Raydez (Raudnitz), Alt- und Neu-Christburg.

„Um jeden Funken der alten Zwietracht zu ersticken, sicherten sich beide Theile Verzeihung und Vergessen aller früher zugefügten Beleidigungen zu und gaben sich in Gegenwart des päpstlichen Legaten den Friedenskuß."

Der Leser möge mir verzeihen, ein wenig von meinem Wege abgelenkt zu sein! Zur Erholung wandern wir in den schönen Wald, der die ehrwürdige Stätte bezeichnet, wo die Burg Grevose gestanden. Der Berg besteht — wenn man so sagen darf — aus verschiedenen Abtheilungen; wer kann jetzt nachweisen, ob die Natur ihn so mannichfach zerklüftet und abschüssig geschaffen hat, oder ob die alten Preußen diese Festungswerke errichtet haben?! Die Abhänge sind nun an vielen Stellen durch zahlreiche hölzerne Stufen wegbar gemacht, wie denn überhaupt sorgfältige Vorkehrungen getroffen worden sind, das Anschauen des Terrains überall zu ermöglichen; so finden wir sichere Geländer, wo die Wand eine zu steile ist, und wir plötzlich vor einer tiefen Schlucht stehen. Da unten plätschern viele Bächlein über die, obgleich das Gewässer unbedeutend erscheint, große Brücken gebaut sind. Man könnte ja leicht in der Poesie von Farrenkraut, Waldmeister und Wasserblumen stecken bleiben! Der Wald besteht aus Eichen, Roth- und Weißbuchen, Birken und allerlei Gesträucharten Es ist ein Wandern in Frieden und Sammlung. Die Pilger der „Reisen um jeden Preis" stören nicht die Andacht des dankbaren Naturfreundes; und in aller Muße suchen wir uns den Bau der Heidenburg zu vergegenwärtigen. Der große Kessel inmitten des Waldes veranlaßt uns zu der Annahme, daß hier das Centrum des Heiligthums gewesen. Unwillkürlich gedenken wir der längst verblichenen Götter und verlieren uns in das wehmüthige und doch so ersprießliche Grübeln über die Veränderlichkeit der Lebenserscheinungen, während das Leben selber ein ewiges bleibt.

Wir aber — wir kleinen Eintagsfliegen — sind auch ein Theil dieses ewigen Lebens. Dürfen wir mehr als Erkenntniß verlangen? — Erkenntniß aber hat zahllose Quellen, deren wahrlich nicht geringste die Theilnahme an den Schicksalen der Völker ist.

wandelt, stets frei von Besuchern zu sehen wünscht. Neben den Gensdarmen harrt auch bereits der Telegraphen-Beamte, der dem Fürsten von der General-Direction der Verkehrsanstalten in München alljährlich zur Verfügung gestellt wird, der Sendung hierher.

Weilheim, 21. Juni. Die Oberammergauer werden an mehreren der nächsten Sonntage das Schauspiel „Philippine Welser" von O. v. Redwitz in ihrem neugebauten Uebungstheater aufführen, und es steht sicher zu erwarten, daß die begabten Passionsdarsteller ihre Kraft auch im weltlichen Drama mit Erfolg erproben werden. Dafür bürgt schon die Besetzung der Rollen, z. B. Vater Welser durch Maier (Christus), der Kaiser durch Rendl (Pilatus), Philippine durch Frl. Kirchenhofer (Solo-Sängerin), Tante Loxan durch Frl. Johanna Lang (Magdalena).

* Die berühmte frühere Sängerin Frau Jenny Lind-Goldschmidt, welche sich jetzt in London aufhält, empfing vom König Oskar bei dessen Besuch daselbst die Medaille Literis et artibus in Brillanten mit dem Bande des Seraphinenordens.

Newyork, 21. Juni. Hiesigen Zeitungen zufolge sind unlängst zwei neue Tichborne-Prätendenten aufgetreten, einer in Winnipeg (Manitoba) und der andere in San Francisco; beide behaupten, Sir Roger Tichborne zu sein. Der Bericht fügt hinzu, daß der Prätendent in San Francisco einem strengen Verhör durch einen eminenten Rechtsgelehrten unterworfen worden, und Letzterer erklärt habe, daß er entweder der wirkliche Roger Tichborne oder der abgefeimteste Betrüger sein müsse. Der Herzog von Sutherland und Dr. Russell hatten während ihres jüngsten Aufenthalts in San Francisco gleichfalls eine Unterredung mit diesem Prätendenten.

Danziger Standesamt.
24. Juni.

Geburten: Ober-Lazarethgehilfe Daniel Ehrich, T. — Schuhmachergesell Carl Hoffmann, T. — Schuhmachergesell Carl Waff, T. — Handlungsgehilfe Carl Reinkowski, S. — Schuhmachermeister Augustinus Kreutner, S. — Kaufm. Moses, gen. Moritz Caro, T. — Kaufm. Carl Lutze, S. — Stadtsecretär Hugo Wopp, T. — Hautboist Louis Knopp, 2 S. — Stellmachermstr. Louis v. Cziemierski, T.

Heirathen: Rittergutsbesitzer Gottlob August Seyffarth in Linken und Lucie Concordia Szelinski, geb. Szelinski.

Todesfälle: Wwe. Caroline Concordia Tyslaukys, geb. Laad, 86 J. — T. d. Schmiedemeisters Adalbert Buczkowski, 2 M. — T. d. Gastwirths Wilh Mester, 13 J. — Wwe. Therese Dreher, geb. Köhne, 53 J. — Frau Emma Stenzel, geb. Raulin, 27 J. — Dienstmädchen Ottilie Westerling, 21 J. — Nähterin Maria Fabritius, 17 J. — 1 unehel. S.

Lotterie.
H. C. Hahn's Bureau.

Bei der am 23. Juni beendigten Ziehung der 3 Klasse 164. königl. preußischer Klassenlotterie wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

Zu 240 M.: 4573 12 404 22 371 30 160 32 022 33 051 34 217 37 041 49 347 55 786 60 725 61 835.

Zu 180 M.: 1092 7288 11 577 13 775 15 864 16 211 20 196 29 085 31 247 655 33 435 34 791 36 902 38 307 41 415 44 844 931 48 355 52 126 54 598 55 665 56 818 58 207 61 038 65 143 66 257 68 533 68 803 70 299 79 707 91 499 92 420.

Zu 150 M.: 436 1539 811 2606 4184 862 6423 10 075 11 221 318 12 330 13 034 237 15 533 17 120 20 422 695 886 21 681 808 926 25 885 27 103 866 32 635 33 174 688 34 548 826 35 525 36 060 373 640 37 553 38 332 707 944 39 171 263 792 40 245 465 41 659 45 145 759 46 178 402 659 47 056 269 350 526 660 48 498 51 201 530 778 54 135 55 648 954 56 870 966 61 107 306 743 63 813 64 209 65 226 66 214 67 575 697 68 587 664 944 71 509 72 381 448 647 74 230 927 75 869 80 797 81 099 326 83 622 666 85 615 86 194 238 87 420 681 88 126 439 89 791 90 485 745 91 881 967 93 028 552 94 201 432 535.

Zu 135 M.: 1 5 69 149 175 223 300 423 493 495 591 630 649 650 687 707 815 871 962 966 1018 024 029 074 110 165 400 421 444 479 494 621 692 698 727 855 940 931 941 986 2023 034 071 117 192 220 245 284 306 308 314 320 604 671 693 858 897 3003 004 018 065 124 135 176 251 268 428 534 552 609 641 647 695 703 748 782 808 840 850 892 949 986 4062 105 150 180 226 320 354 439 462 532 856 874 880 884 940 945 959 966 5043 129 164 216 246 252 262 344 453 [illegible] 582 686 796 837 843 888 996 6095 120 281 376 416 493 515 599 604 624 656 723 739 763 831 845 931 932 933 947 992 7030 032 126 188 284 340 415 485 578 596 597 653 701 781 822 962 8009 060 076 078 096 146 242 247 292 295 299 321 326 503 639 655 689 746 755 858 907 951 969 9033 213 217 279 314 377 454 488 584 594 627 716 767 835 889 903 960 10 011 017 040 052 112 175 249 342 383 421 491 514 582 639 696 775 818 887 982 990 11 035 057 080 081 094 134 203 281 317 400 411 452 466 475 483 543 639 644 676 788 791 806 820 853 939 974 986 12 058 113 138 172 215 216 221 241 270 339 431 461 534 540 590 642 646 686 720 725 729 752 763 766 831 860 871 897 935 949 13 030 101 274 290 324 355 372 378 443 460 557 577 580 636 661 690 759 841 846 871 951 14 253 330 509 539 587 701 825 876 883 994 15 220 244 264 368 377 406 493 538 651 702 746 815 952 16 048 064 144 212 294 299 406 432 441 451 462 499 584 618 620 633 634 832 954 17 005 053 055 081 239 351 389 397 428 501 521 544 578 641 673 769 800 817 878 889 964 18 154 164 208 329 340 354 368 433 506 565 613 654 719 750 778 785 795 856 936 19 031 093 171 184 400 422 429 589 599 690 731 763 770 867 870 900 933 20 053 092 106 111 144 299 302 414 418 437 509 511 528 533 545 556 571 617 628 680 683 699 749 750 757 788 810 921 951 954 21 031 120 280 296 411 430 447 479 495 548 574 661 780 802 835 22 002 028 149 278 283 304 329 330 440 468 550 602 634 647 648 686 793 836 851 885 922 23 012 023 055 056 089 123 175 185 194 311 315 502 638 698 715 913 957 959 24 031 089 117 153 181 183 188 228 245 252 314 433 463 466 589 594 650 717 718 750 772 775 781 820 853 884 886 25 104 186 280 317 352 367 395 481 548 562 591 628 644 700 745 832 893 26 089 139 236 252 260 268 408 452 457 528 553 594 595 625 651 790 841 882 889 927 928 27 035 041 070 237 270 337 405 406 410 560 574 637 645 696 700 847 911 942 977 992 28 043 058 094 098 107 121 138 210 304 363 405 513 591 595 618 644 680 699 790 811 827 994 29 082 142 219 276 294 431 480 560 592 601 626 744 753 818 857 931 953 30 003 094 180 212 229 261 267 338 460 467 555 585 601 607 839 860 902 961 984 994 31 024 029 107 290 386 463 489 501 508 519 548 550 552 584 595 627 661 697 775 842 934 945 951 987 994 32 079 109 125 220 271 275 305 366 371 473 563 585 587 700 893 944 971 978 33 012 226 247 268 299 406 416 445 486 502 523 528 579 716 723 746 852 882 951 34 016 030 096 109 142 198 325 378 395 403 430 436 533 608 650 660 727 861 951 35 045 066 075 200 255 302 354 403 427 519 551 568 581 586 668 714 719 755 815 865 870 943 992 999 36 078 109 200 232 330 365 371 392 441 619 628 635 656 726 732 768 815 828 841 843 886 947 971 37 106 180 213 248 295 336 380 488 582 632 667 697 705 740 745 758 774 785 831 887 947 38 047 058 186 213 216 262 362 363 408 433 478 483 495 506 616 647 766 769 962 987 39 027 030 075 093 168 170 226 234 247 462 669 703 709 714 716 762 826 838 942 40 183 187 263 266 347 358 407 506 549 562 591 609 626 651 658 665 696 723 724 729 794 977 41 036 055 073 126 140 167 231 269 338 363 551 558 572 673 780 954 967 42 061 114 163 184 300 324 391 411 474 678 746 868 877 953 975 43 096 136 140 188 222 260 377 447 489 520 678 969 988 44 166 195 207 216 267 301 351 520 656 694 792 847 948 988 45 058 133 160 164 172 213 222 233 285 363 458 518 580 627 651 669 724 825 882 885 891 972 46 029 044 106 174 198 248 310 484 541 553 635 727 891 914 932 936 973 47 002 032 151 171 236 414 459 474 483 513 662 669 677 724 742 858 878 938 958 992 48 058 188 226 516 579 715 733 758 838 866 880 924 949 49 021 027 033 047 055 099 160 204 304 335 385 515 590 656 670 698 706 749 845 911 987 50 089 090 155 209 427 445 463 495 536 567 639 646 745 755 833 936 51 025 065 071 167 203 218 244 286 308 451 452 459 612 686 727 842 850 52 058 107 149 210 272 454 518 566 605 636 658 671 710 723 754 799 806 880 952 971 53 003 119 120 311 432 513 515 621 690 954 971 54 006 016 037 040 064 068 116 142 225 242 258 295 378 381 451 512 527 694 757 759 784 801 826 872 899 906 941 55 051 114 267 433 444 475 536 560 568 569 579 605 686 690 730 762 796 864 903 56 010 089 176 252 286 306 311 385 390 545 584 616 646 656 822 825 950 987 57 023 036 073 109 172 174 362 379 399 418 443 546 661 743 821 826 831 869 58 027 120 143 315 474 492 513 545 561 575 609 632 682 720 757 771 864 896 899 59 066 167 404 411 460 587 631 677 683 732 747 751 812 902 958 973 60 020 032 107 151 335 367 404 441 575 700 747 767 915 961 967 61 062 110 135 169 196 197 215 232 411 514 544 621 680 708 781 783 855 974 982 62 064 078 086 101 167 219 220 230 307 324 346 373 537 593 640 665 741 775 858 915 949 978 989 63 043 062 111 158 212 243 298 339 366 381 475 539 638 677 696 707 724 745 794 800 823 841 880 904 929 64 005 068 085 148 175 393 400 564 810 885 895 898 965 980 65 020 108 219 247 407 482 503 520 598 627 690 708 776 909 935 957 996 998 66 [illegible] 221 223 287 356 368 403 419 466 546 623 692 734 804 906 907 943 67 032 041 172 193 212 317 343 400 403 459 478 636 695 730 808 817 834 938 949 995 68 004 111 279 297 401 497 536 548 552 567 799 811 878 998 69 071 155 157 264 315 421 424 434 437 523 594 599 611 638 711 755 763 774 802 811 852 888 890 948 70 020 025 056 090 160 166 249 250 433 641 642 664 679 772 873 931 945 71 058 119 162 215 261 296 303 505 506 533 545 615 679 799 856 921 72 061 066 069 071 098 103 186 189 233 245 273 294 303 349 496 569 578 627 653 763 795 828 831 870 882 929 952 73 044 079 115 131 214 245 350 354 432 493 595 639 728 729 792 846 952 74 022 034 118 143 217 219 286 301 344 386 509 530 558 570 675 727 848 876 939 977 75 021 066 098 100 109 227 305 366 386 417 468 626 644 683 737 896 967 76 026 049 071 081 101 223 298 394 463 561 565 602 618 673 724 743 752 772 77 011 246 257 258 260 311 348 351 415 472 528 568 592 379 800 832 857 863 909 957 965 994 78 191 207 290 496 513 539 541 561 583 596 669 701 703 809 845 906 79 070 113 132 271 311 330 367 373 400 522 529 578 682 780 853 894 896 927 956 985 80 248 370 381 452 735 890 894 954 971 81 000 016 058 095 150 161 198 226 275 362 374 389 433 464 480 497 564 650 714 795 809 853 887 909 946 952 998 82 018 057 077 097 109 275 302 393 408 426 548 717 792 865 908 919 971 83 000 009 117 157 183 196 204 282 315 369 438 440 557 636 745 786 793 796 867 924 964 984 84 011 104 133 166 224 339 418 454 641 719 749 764 786 833 871 896 988 85 015 094 107 171 177 247 337 397 464 502 608 645 651 679 738 746 748 846 866 886 906 926 86 046 139 158 256 293 421 449 498 522 530 596 622 630 637 781 802 845 865 921 961 963 87 040 143 187 201 205 223 232 390 399 441 491 492 519 579 675 683 738 763 886 918 88 085 183 210 212 261 286 373 448 496 504 525 541 566 631 634 666 760 801 816 860 865 89 042 177 183 275 390 487 533 553 563 719 813 907 916 931 975 989 90 019 033 180 187 525 541 592 661 739 764 845 863 867 926 941 957 91 012 052 056 100 117 125 218 278 357 389 457 481 483 525 573 657 660 717 724 768 835 904 992 999 92 056 059 126 162 168 360 366 416 438 551 581 701 705 724 800 825 916 949 93 013 025 048 101 108 136 200 246 276 279 280 376 432 510 688 705 757 829 848 849 884 892 908 926 962 94 024 053 112 114 138 166 210 250 332 360 369 462 593 614 654 696 817 911 913 923.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.
Berlin, den 24. Juni.

	Crs. v. 23.				Crs. v. 23.
Weizen, gelb			Ung. 4% Goldrente	79,70	79,90
Juni-Juli	218,50	216,50	II. Orient-Anl	58,70	59,00
Sept.-Okt.	218,50	216,50	1877er Russen	93,70	93,70
Roggen			1880er „	74,70	75,10
Juni-Juli	203,20	202,20	Berg.-Märk. St.-Act.	122,70	121,70
Sept.-Okt.	179,50	179,20	Mlawka Bahn	100,10	100,00
Petroleum pr. 200 ℔			Lombarden	222,00	222,00
Juni	24,30	24,30	Franzosen	635,00	640,00
Rüböl			Galizier St.-A	142,70	141,70
Juni-Juli	53,60	53,90	Rum. 6% St.-A	104,90	105,10
Sept.-Oct.	54,30	54,50	Cred.-Actien	623,50	624,00
Spiritus loco	57,80	58,40	Disc.-Comm.	225,00	225,20
Juni-Juli	57,70	58,00	Deutsche Bk.	163,90	164,00
4% Consols	102,30	102,30	Laurahütte-Actien	110,40	110,20
3½% westpr. Pfandbr.	92,60	92,70	Oestr. Noten	175,45	175,30
4% westpr. Pfandbr.	100,70	100,80	Russ. Noten	206,90	207,10
			Kurz Warsch.	206,10	206,10
4½% westpr. Pfandbr.	103,70	103,90	Kurz London	—	20,49
			Lang London	—	20,38[5]

Fondsbörse: ziemlich fest.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 24. Juni. — Wind: ONO.
Angekommen: Codan (SD.), Roskjär, Lübeck, leer.
Gesegelt: Baltic (SD.), Ternström, Carlskrona, leer.
Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

Stockholm, 18. Juni. Nachdem der Hafen von Haparanda eisfrei geworden ist, sind nunmehr die sämmtlichen nördlich von Stockholm gelegenen Häfen des Bottnischen Meerbusens der Schifffahrt zugänglich. Der Schifffahrtsverkehr wird jedoch durch die beträchtlichen Eismassen noch sehr erschwert, so daß in den letzten Tagen zwischen der schwedischen Küste und den Aalands-Inseln mehrere Schiffe zu Schaden gekommen sind.

Whitby, 19. Juni. Der Schooner „Orion", von Christiania mit Dielen, Stäben, Spieren etc. gerieth, als er [illegible] mit Hochwasser unter Führung eines Lootsen nach seinem Löschplatz bugsirt wurde, oberhalb der Brücke an Grund und fiel mit der Ebbe sehr stark nach Backbord über. Heute Morgen mit der Flut richtete sich der Schooner zwar wieder auf, hatte jedoch, wie gemeldet wird, 6 Fuß Wasser im Raum, wurde nicht wieder flott und war mit der letzten Flut voll Wasser.

Begesack, 20. Juni. Das am 20. Oktober von Charlestown mit Kohlen nach hier abgegangene Schiff „Hero", aus Bockzetelerfehn ist verschollen.

Stadtverordneten-Versammlung
am Dienstag, den 28. Juni 1881,
Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:
A. Oeffentliche Sitzung.

Urlaubsgesuche. — Dankschreiben. — Mittheilung des Magistrats in Betreff a. des diesjährigen Turnfestes für die höheren Lehranstalten, — b. der Revenuen der Kämmereigüter pro 1880/81. — Einladung zum Abonnement auf die deutsche Communal-Zeitung. — Petition wegen Beseitigung des Radaune-Canals längs des Altstädtischen Grabens. — Ankauf eines Grundstücks zu Schulzwecken. — Verkauf eines Terrainstreifens in der Weidengasse. — Baufluchtlinienplan für die Schleusengasse. — Contracts-Prolongation über Bespeisung der Polizeigefangenen. — Uebertragung des Miethsvertrages in Betreff eines Beischlagsplatzes in Langfuhr. — Verpachtung eines Landstreifens in Jäschkenthal. — Bewilligung a. des Bauholzwerthes für ein Schul- und Stallgebäude in Prinzlaff, — b. einer Beihilfe für den in Folge Bruches eines Wasserleitungs-Rohres entstandenen Schaden, — c. von Reparaturkosten für das Krahnthorgebäude, — d. der Kosten zur Aufstellung eines Gascandelabers in der Milchkannengasse. — Nachbewilligung a. zum allgemeinen Verwaltungsfonds pro 1880/81, — b. zum Etat der Wasserleitung etc. pro 1880/81, — c. zum Forst- etc. Etat pro 1880/81, — d. zum Eichamts-Etat pro 1880/81, — e. zum Etat der Wachtmannschaft pro 1880/81, — f. zum Etat der Straßenreinigung pro 1880/81, — g. zum Etat der Feuerwehr pro 1880/81, — h. zum Wohnungssteuerfonds pro 1880/81, — i. zum Etat der Gasanstalt pro 1879/80. — Niederschlagung a. eines Kaufschoßrestes, — b. von Wohnungssteuerresten.

B. Geheime Sitzung.

Pensionirung. — Bewilligung von Unterstützungen. Uebertragung einer vacanten persönlichen Zulage. — Wahl a. von Vertrauensmännern zum Amtsgerichts-Ausschuß, — b. eines Schiedsmanns, — c. eines Bezirksvorstehers und eines Armen-Commissions-Mitgliedes.

Danzig, 24. Juni 1881.
Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Otto Steffens.

Fremde.

Hotel du Nord. Pauly und Singer a. Berlin, Reinhold a. Königsberg, Hauche a. Breslau, Cohn a. Berlin, Aron a. Königsberg, Fränkel und Markwald a. Berlin, Kaufleute. Frau Wächter nebst Kindern aus Berlin. Frau Wagner a. Marienwerder. Frl. Barchall und Frau Wagner a. Marienwerder. Frau v. Frantzius nebst Fräulein Tochter aus Uhlkau.

Karcher, Corvetten-Capitän im Admiralstab und commandirt zur Admiralität Berlin. Eltester a. Marienwerder, Ober-Landesgerichts-Präsident. Wagner a. Berlin, Duske a. Petersburg, Illing a. Schweidnitz, Heyne a. Berlin, Rueffer a. Berlin, Hähner a. Leinbach, Saaro a. Prag, Kaufleute. v. Bandamer nebst Gemahlin a. Selesen, Mittelstädt nebst Gemahlin a. Wolla, Rittergutsbesitzer.

Englisches Haus. Klebeberg a. Kaltenbagen, Rittergutsbesitzer. Freundlich a. Pr. Friedland, Uhlich a. Berlin, Geber a. Berlin, Ehrmann a. Berlin, Hiller a. Berlin, Moskiewitzsch a. Breslau, Rittinghausen a. Görlitz, Kaufleute.

Kirmeß, Alberti a. Köln, Rixmann aus Dresden, Meyer a. Berlin, Stücke a. Stuttgart, Steen a. Oelsnitz, Modry a. Pforzheim, Stüber a. Crefeld, Kaufleute.

Hotel de Stolp. Hiller a. Königsberg, Maschinen-Fabrikant. Kieson und Weichbrod a. Kiel, Lieut. z. S. Adam a. Lautenberg, Guttmann a. Pollangen, Horteng a. Böhmen, Szypanski a. Berlin, Winkler a. Breslau Kaufleute.

Korb's Hotel. Jacobi a. Graudenz, Sabatzky a. Stolp u. Schrödter a. Breslau, Kaufleute. Mietzke a. Posen, Rentier. Arndt a. Kassel, Versicher.-Inspector.

Hotel de Berlin. Steffens a. Gr. Golmkau, Rittergutsbesitzer. Frau Leß nebst Familie a. Rössel Ostpr., Rentiere. Albert a. Chemnitz, Löwy a. Stadtolldendorf, Härtl a. Berlin, Silbermann a. Nürnberg, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Speiser a. Budisch, Wessel a. Drausenhof, Gutsbesitzer. Mix a. Kriefkohl, Pr.-Lieut. Tiersch, L. Seyffarth a. Naumburg, Fabrikbesitzer. Dr. Borgien a. Königsberg, Dr. Cramer a. Libau, practische Aerzte. Schüler a. Bruch, Administrator. A. Seyffarth a. Lyncken, Rittergutsbesitzer. Schlesinger, Kemfies a. Königsberg, Matrowitz a. Berlin, Schmickaly a. Peis. Bertram a. Breslau, Sichting a. Frankfurt, Mingram a. Hamburg, Teudloff a. Barmen, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Rödner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Schiffscapitän **Hermann Range** zu Breege auf Rügen gehörige, gegenwärtig im Hafen von Neufahrwasser liegende Schoonerschiff „Australia“ (Unterscheidungssignal J. L. T. H.), welches laut Maßbrief der Kgl. Landdrostei zu Aurich vom 19. Juni 1875 einen Nettoraumgehalt von 63,4 Cubikmeter 57,67 brit. Register-Tons hat und im Jahre 1861 zu Stralsund erbaut ist, soll in dem auf

den 27. October cr.,
Vormittags 9½ Uhr,

anberaumten Termine an unserer Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft und das Urtheil über die Ertheilung oder Verweigerung des Zuschlags

am 29. October cr.,
Vormittags 9½ Uhr,

daselbst verkündet werden.

Alle Schiffsgläubiger und alle sonstigen Gläubiger, welche ein Pfandrecht an dem Schiffe in Anspruch nehmen, werden aufgefordert, ihre Rechte bei uns anzumelden. (8960

Die von dem Bieter zu erlegende Caution wird auf 250 ℳ. festgesetzt.

Danzig, den 21. Juni 1881.

Königliches Amtsgericht X.

Fortsetzung der

Auction

im städtischen Leihamt

zu Danzig, Wallplatz 14, Montag, den 27. u. Dienstag, d. 28. Juni cr., Vormittags von 9 bis gegen 1 Uhr, mit verfallenen Pfändern, welche innerhalb Jahresfrist weder eingelöst noch prolongirt worden sind, bestehend aus Kleidern, Wäsche 2c.

Danzig, den 15. Juni 1881.

Das Leihamts-Curatorium.

Zuckerfabrik Altfelde.

Die Aushändigung der Actien und Auszahlung der Zinsen geschieht

vom 1. Juli cr. ab

in unserm Fabrik-Comtoir. (8952

Die Direction.

Stettin-Amerikanische Dampfschifffahrt.

Beförderung von Passagieren u. Gütern **direct** von **Stettin** nach **Newyork** mit deutschen Dampfern I. Klasse. **Packetbeförderung. Wechsel auf alle größeren Plätze Amerika's.** Nähere Auskunft ertheilt gern der

Stettiner Lloyd in Stettin.

Extrafahrt nach Putzig.

Dampfer „Putzig“ **Sonntag, den 26. Juni,** Morgens 8 Uhr, nach Putzig. Abfahrt vom Johannisthor Montag, den 27. Juni, Morgens 5½ Uhr, von Putzig. (9015

„Weichsel“, Danziger Dampfschiffahrt u. Seebad-Actien-Gesellschaft.

Emil Berenz.

LOOSE

zur rheinischen Pferde-Verloosung am 16. August, a 3 ℳ.,
zur Hannöver'schen Pferde- u. Silberlotterie am 4. Juli a 3 ℳ.,
zur Colberger Ausstellungs-Lotterie, a 1 ℳ.,
zur 2. Klasse d. Lotterie v. Baden-Baden a 4 ℳ., Voll-Loose 10 ℳ.
zu haben in der

Expd. d. Danz. Ztg.

Heute ist neu erschienen:
Grieben's Reisebibliothek, Band 12,

Schweden, Norwegen und Dänemark.

Praktisches Handbuch für Reisende. Neu bearbeitete und vermehrte 6. Auflage. Eleg. gebunden. Mit Karten und Plänen.

Preis 4 Mark 50 Pf.

Das Buch umfasst nicht allein die Wegeleitung zum Bereisen der drei nordischen Königreiche — Dänemark, Schweden und Norwegen — sondern es dient auch schon als Reiseführer auf allen von Berlin oder Hamburg ausgehenden Reiserouten, was bisher in keinem anderen Reisehandbuche geboten ist. In der Einleitung giebt der Verfasser eine Fülle von practischen, auf eigener Erfahrung beruhenden Anweisungen in aller Kürze, die ganz dazu geeignet sind, den mit den nordischen Verhaltnissen nicht vertrauten Reisenden völlig zu orientiren. Ausserdem ist Rücksicht auf die neu eingeführten **Rundreise-Billets** zwischen Hamburg - Gothenburg - Stockholm u. Christiania genommen worden. (8972

Das soeben neu erschienene Buch ist durch alle Buchhandlungen, auch direct von der Verlagsbuchhandlung zu beziehen.

Albert Goldschmidt's Verlagsbuchhdl., Berlin W., Köthenerstr. 32.

Frischen
Portland-Cement
Marke „Bredow“ Stettin offeriren billigst um zu räumen! (8820
Schilka & Co.,
Frauengasse 3.

Leichte Unterkleider, leichte Jaquettes, Staubmäntel, Regenmäntel, En-tout-cas u. Regenschirme, Reisedecken und Plaids, Hüte und Mützen, wie sämmtliche Herren-Artikel,

empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Paul Dan, Langgasse 55.

Sommer-Garderoben fertige um mit dem Lager zu räumen zu ermäßigten Preisen an.

CARL BINDEL Danzig. SPECIALGESCHÄFT für GUMMIWAAREN.

Breitgasse No. 17,
empfehle ergebenst
Gummi-Schläuche, Hanfschläuche
zum Besprengen von Gärten 2c. Dazu **patentirte verstellbare Wasserbrausen** und **Schlauch-Verschraubungen** (auf Wunsch gleich befestigt.)

Eduard Rothenberg,

Comtoir: **Jopengasse No. 12,**
empfiehlt sein Lager

Mettlacher Mosaikplatten zu Bodenbelägen für Hausflure, Speisesäle, Gartenhäuser, Küchen, Badezimmer etc.,
Mettlacher Trottoir- und Pflastersteine zu Flurungen in Milchkellern, Brauereien, zu Durchfahrten, Stallungen etc.,
Mettlacher glasirte Wandplatten für Bekleidung von Hausfluren, Speisesälen, Küchen, Badezimmern etc.

Ferner:

Schieferplatten in allen Dimensionen nach Maassangabe

zu Wandbekleidungsplatten, Abdeckungsplatten f. Gesimse etc. Pissoireinrichtungen, Treppenstufen, Podest- und Balconplatten, Fensterbänken, Fussleisten, Tischplatten, Waschtischaufsätzen, Fliesen, Billardplatten etc.

Musterbücher liegen zur gefälligen Ansicht aus. (697

Schönheit u. Frische des Teints!

Gegen Sommersprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecken, Kupferröthe, Insektenstiche 2c., sowie zur Kühlung und Verfeinerung der Haut bewährt sich:

Eau de Lys de Lohse (Schönheits-Lilienmilch)

als das **reellste** und **wirksamste** Präparat, welches zugleich die Haut blendend weiß und zart macht, sowie derselben ein jugendlich frisches Aussehen verleiht. In Originalflaschen a 1 ℳ. 50 und 3 ℳ.

Lohse's Lilien-Milch-Seife

die **reinste** und **mildeste** aller Seifen, welche die Haut geschmeidig und weiß macht, a Stück 75 Pf.

Gustav Lohse, Berlin,

Parfümeur, Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin, Königin, Erfinder der „Lohse's Maiglöckchen-Parfümerie.“

Zu haben bei allen renommirten Parfümeurs und Coiffeurs des In- und Auslandes. (503)

Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

H. A. P. A. G.

Directe Post-Dampfschifffahrt

Hamburg-New-York.

Abfahrt von Hamburg **regelmäßig jeden Mittwoch Morgens**, von Havre Sonnabends.

[8]

Cimbria 29. Juni	**Lessing** 13. Juli	**Wieland** 27. Juli
Silesia 3. Juli*	**Suevia** 17. Juli*	**Vandalia** 31. Juli*
Herder 6. Juli	**Frisia** 20. Juli	**Westphalia** 3. Aug.

Regelmäßig alle 14 Tage finden Sonntags Morgens Expeditionen statt, es sind dies die mit * bezeichneten Dampfer, welche eventuell auch Havre anlaufen.

Hamburg-Westindien,

Abfahrt von Hamburg regelmäßig am 7. und 21. jeden Monats nach St. Thomas, Venezuela, Puerto Rio, Hayti, Curacao, Sabanilla, Colon und Westküste Amerikas.

Hamburg-Hayti-Mexico,

Abfahrt von Hamburg regelmäßig am 27. jeden Monats nach Cap Hayti, Gonaives, Port au Prince, Vera Cruz, Tampico und Progreso.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachf. in Hamburg.
Admiralitätstraße No. 33/34 (Telegramm-Adresse: **Bolten,** Hamburg),
Voigt & Mangelsdorf in Danzig, Langgasse 51 und **C. Regler** in Marienburg als concessionirte Haupt-Agenten. (3274

Die Atchison, Topeka u. Santa Fé Eisenbahn Comp.

bietet noch 2,000,000 Acker des **vortrefflichsten Getreide und Weidelandes** in den Thälern des Cottonwood- und des Arkansas-Flusses, im zuträglichsten Klima der Welt und unmittebar an der Hauptverkehrsader der Vereinigten Staaten von

AMERIKA in Süd-Central- u. Süd-West-**KANSAS**

zum Verkauf auf **11 Jahre Kredit** zu Preisen von **2 Dollar bis 8 Dollar** pro Acker, mit **20% Rabatt** bei **6jährigem Kredit** u. **33⅓% Rabatt** bei **Baarzahlung.** — Große Mannigfaltigkeit der Produkte. — Lohnende und bequeme Absatzmärkte. — Ueber **200,000 Deutsche** in großen Kolonien bereits angesiedelt. — Ein Buch **„Neuestes über Kansas“** 2c. mit Karte der Vereinigten Staaten frei zu beziehen von

C. B. Schmidt, Newton, Kansas. — **Herm. Julius Simon,** 12 Alterwall, **Hamburg.**

Die Dr. Behrend'schen Soolbade-Anstalten in Colberg werden Ende Mai eröffnet.

Dr. Behrend's Wwe., Besitzerin.

Oberstabsarzt **Dr. Nötzel** und **Dr. F. Behrend,** dirigirende Aerzte der Anstalten.

4430)

Ein besonders vortheilhafter Rittergutskauf.

Ein Rittergut mit rentablem Industriewerk, nahe der Stadt und Eisenbahn, (Westpreußen), 1000 Morgen milder Lehmboden (2. bis 5. Klasse) und 120 Morgen gute Wiesen, gute Baulichkeiten, Winterung 240 Scheffel Weizen und Roggen, **Grundsteuer Mk. 230.** Hypothek 4½% Landschaft, hat für circa 60 000 Thlr. bei 20 000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen

Kleemann, Danzig, Pfefferstadt No. 3.

Zu der am **1. Juli a. c.** stattfindenden Gewinnziehung der

Kurhessischen Thlr. 40-Serien-Loose

(nicht zu verwechseln mit **halben** sogenannten 20-Thlr.-Loosen) Hauptgewinne ℳ. 120 000, 24 000, 12 000 2c. 2c., niedrigster Gewinn ℳ. 240; erlassen wir **Ganze Originalloose à ℳ. 480, Halbe à ℳ. 240** und nach Vorauskürzung des niedrigsten Gewinnes von Thalern 80, Ganze Loose à ℳ. 240, Halbe à 1,20. (8737

Moritz Stiebel Söhne, Bankgeschäft in Frankfurt a. M.

Aufruf zur Betheiligung

an der

Allgemeinen Deutschen Ausstellung

Berlin 1882. — auf dem Gebiete der — Berlin 1882.
1. Juni bis 30. September. — **1. Juni bis 30. September.**

Hygiene

(Gesundheitspflege und Gesundheitstechnik) und des Rettungswesens.

Auf Anregung des Vereins für Gesundheitstechnik hat das Central-Comité, dessen circa 160 Mitglieder über ganz Deutschland, Oesterreich und die Schweiz vertheilt sind, sich constituirt. Der unterzeichnete Ausschuß hat die erforderlichen Vorarbeiten vollendet und fordert alle Interessenten hierdurch auf, unserem zeitgemäßen und unter den besten Auspicien begründeten Unternehmen Ihre Unterstützung durch Beschickung der Ausstellung zu gewähren.

Die Ausstellung verspricht außerordentlich vielseitig und eigenartig zu werden und wird Fabrikanten und Constructeuren, Corporationen, Gemeinden und Behörden eine treffliche Gelegenheit bieten, zu zeigen, in welcher Weise sie den Anforderungen unserer vorwärtsschreitenden Zeit auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens zu entsprechen vermögen. Die Ausstellung wird am 1. Juni eröffnet und dauert bis 30. September 1882.

Ein ausführliches (8973

Programm

enthält die Eintheilung der Gruppen, die Reglements für die Ausstellung, Mittheilungen über Organisation und Finanzirung des Unternehmens, sowie ein Verzeichniß der Mitglieder des Central-Comités. Jedem Interessenten wird dieses Programm auf Wunsch franco zugesandt und bitten wir sich dieserhalb an unseren **ersten Schriftführer, Herrn Fabrikbesitzer R. Henneberg, Berlin S., Brandenburgerstr. 81,** wenden zu wollen.

Auszug aus den Bestimmungen für die Ausstellung.

§ 1. Zur Ausstellung gelangen Gegenstände, Maschinen und Apparate, welche den Zwecken der öffentlichen und privaten Gesundheitspflege, des Rettungswesens und zum Schutz vor Unglücksfällen, zur Hülfeleistung bei Verwundungen im Kriege und Frieden dienen, sowie ferner alle dieses Gebiet behandelnde Literatur, darauf bezügliche Zeichnungen, Modelle und Prospecte.

§ 2. Als Aussteller werden zugelassen Gewerbetreibende, welche Gegenstände und Einrichtungen für die angegebenen Zwecke anfertigen oder liefern, Verwaltungen, Vereine, Anstalten und Gesellschaften, soweit dieselben ihre Einrichtungen und Anordnungen zur Darstellung bringen, sowie alle Diejenigen, welche in literarischen Erzeugnissen die Wissenschaft, Gesetzgebung, den Unterricht in der Gesundheitslehre, Gesundheitspflege und Gesundheitstechnik, die amtliche und Vereins-Wohlthätigkeit und das Rettungswesen behandeln.

Berlin, im Juni 1881.

Der Vorstand und Ausschuß:

Hobrecht, Staatsminister a. D., Vorsitzender. **H. Rietschel,** Civil-Ingenieur, erster Stellvertreter. **Prof. Dr. Roth,** Generalarzt 1. Klasse, zweiter Stellvertreter. **R. Henneberg,** Ingenieur, erster Schriftführer. **Dr. med. P. Börner,** zweiter Schriftführer. **Weigert,** Königlicher Commerzienrath, Schatzmeister. **Kyllmann,** Königlicher Baurath, Vorsitzender der Bau-Commission. **P. Dörffel,** Fabrikbesitzer. **Gottheiner,** Stadtbauinspector. **Dr. med. Gurlt,** Professor. **A. Herzberg,** Ingenieur. **W. Marc,** Fabrikbesitzer. **Marggraff,** Stadtrath. **Dr. med. Opitz,** Oberstabsarzt I. Klasse. **von Weltzien,** Regierungsbaumeister.

Mit dem 1. Juli beginnt das dritte Quartal der beliebten Wochenschrift:

XXIX. Jahrg. Die Gartenlaube. Jahrg. XXIX.

Wöchentlich 2—2½ Bogen **mit vielen prachtvollen Illustrationen.**
Vierteljährlich 1 Mk. 60 Pfg., mithin der Bogen nur ca. 6 Pfg.

Außer den Fortsetzungen der **Artoria'schen** Erzählung **„Ungleiche Seelen“** wird das kommende neue Quartal den Roman

„Mutter und Sohn“ von A. Godin,

sowie einige kleinere Novellen bringen, denen sich eine Reihe von Artikeln aus dem Leben der Zeit und zahlreiche unterhaltende und belehrende Aufsätze aller Art anschließen werden.

Die Verlagshandlung von Ernst Keil in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. (8955

	Franco jeder Bahnstation. ab Fabrik,	bis 40 Meilen,	100 Meilen
Kreuzgartentische, altdeutsch, ungestrichen	8,—	8,50	9,—
Kreuzgartentische mit Oelfarbenanstrich in eichenartig weiß, grün 2c. mehr pro St.	1,50	1,50	1,50
Kreuzgartenstühle, Eisen-Verschraubung	2,75	3,—	3,50
Kreuzgartenstühle, m. Oelfarbenanstrich in eichenartig hellgrün, grün 2c. mehr	0,75	0,75	0,75
Eiserne Gartenstühle mit Eisenbelag	2,75	3,—	3,50

Durchlochte Fourniersitze, bester Ersatz für schadhaftes Rohrgeflecht, polirt und in Façon geschnitten, überhaupt fertig zum Aufnageln, werden von 10 Stück aufwärts franco jeder Poststation geliefert, incl. Nägel (8696
für 0,80 0,90 1,00 per Stück
Sitzgröße 35 36 39 Centimeter.

Die Tisch- u. Stuhlfabrik mit Dampfbetrieb
A. Mowitz, Rathenow a./H.

Ein Materialwaaren- u. Mehl-Geschäft, in einer Kreisstadt am Markt gelegen, auch zur Einrichtung einer Bäckerei geeignet, ist zu verkaufen.

Reflectanten belieben ihre Adr. unter 8902 in der Expd. d. Ztg. einzureichen.

Unser

Kruggrundstück

im Kirchdorfe Gr. Rautenberg an der Chaussee belegen, bestehend in neu erbauten massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, 2 Hufen Kulm. Land, durchweg Weizenboden, mit reichlichen Wiesen, Wald und Torfstich sind wir gewillt, für den sehr mäßigen Preis von ℳ. 20,000 mit ℳ. 6000 Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen und wollen Reflectanten sich direkt an uns wenden.

Frauenburg O./Pr., im Juni 1881.

Igney & Poerschke.

Günstiger
Geschäfts-Verkauf.

Eine gut eingeführte Musikalienhandlung mit großer Kundschaft, ist wegen Krankheit des Besitzers von sofort zu verkaufen; dieselbe ist wegen ihres leichten Betriebes auch Damen bestens zu empfehlen. Anfragen unter 8962 befördert die Exped. d. Ztg.



Der Bockverkauf

findet in diesem Jahre am 30. Juli statt.

Näheres sagen spätere Inserate.

C. E. Gerlich,
Bankau.

---

112 vierjährige Kammwollhammel

sofort verkäuflich in **Höfchen** bei Nikolaiken, Kr. Stuhm. (9012

Ein in seiner famosen Lage nur selten vorkommendes **Colonialwaaren-Geschäft,** verbunden mit bedeutendem Ausschank, Auffahrt, Garten 2c., hart an einem frequenten Kreuzungspunkte unweit Danzig belegen, steht Umstände halber zum Verkauf durch (9019

E. Schulz, Hundegasse 39.

1000 Centner auf unserer neu erbauten Patentdarre sehr hoch abgedarrtes leichtes Malz, sowohl großes als kleines, aus nur gesunden Gersten, offeriren billigst und stehen mit Proben zu Diensten. (9014

Frauenburg O./Pr., im Juni 1881.
Falkenberger Schloßbrauerei.

Igney & Poerschke.

In **Müggenhal** per Praust ist ein brauner Wallach, 6 J. alt, 6 Zoll groß, flotter Gänger, zum Verkauf. Näh. bei **Robert Popp.**

---

150 Hammel verkauft Herrschaft **Mariensee** Westpr. (Poststation.)

Ein Conditor-
und ein Pfefferküchler-Gehilfe,
finden dauernde Beschäftigung.
Th. Becker, Heil. Geistgasse 24.

Ein größerer Posten, 20—30 Centner, **alter Hopfen** zum Export wird zu kaufen gesucht. Offerten sub 9020 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Für mein Getreide-Geschäft suche ich einen (8958

jungen Mann,

der mit der Buchführung und Correspondenz vertraut ist.

Herrmann Littmann, Bischofswerder.

Ein tüchtig. Inspector

kann sofort in **Mothalen** bei Alt-Christburg eintreten. Gehalt 300 ℳ. Vorstellung nothwendig. (8947

Dominium **Dargelau** bei Smasin sucht von sofort einen

zweiten Beamten.

Gehalt 250 bis 300 ℳ. jährlich.

Ein junger Mann für ein Material-, Schank- und Schnittwaaren-Geschäft wird per 1. Juli zu engagiren gesucht.

F. Fuchs, Letzkau.

Dominium **Buckowin** bei Lauenburg in Pomm. sucht einen

Wirthschafts-Eleven

gegen mäßiges Honorar.

Ein ordentlicher Kutscher, mit guten Zeugnissen versehen, sucht z. 1. Octb. eine Stelle in der Stadt oder auf dem Lande. Offerten unter 8983 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Institut Europa, Berlin, Steglitzerstr. 17 ptr. (einzig in seiner Art vermittelt ohne Vorschuß in 3 Monat **Heirathen** von 4000 bis 2,000,000 ℳ. Für Damen kostenfrei. Bedingung. g. Retourm.

Einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen sucht für seine Lederhandlung

F. Czwiklinski, Graudenz.

Ein junges Mädchen, schon längere Zeit in der Wirthschaft gewesen, sucht als Stütze der Hausfrau oder als Wirthschafterin unter Leitung der Hausfrau Stellung. Adressen unter 8959 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann

aus achtbarer Familie, der bereits schon 5/4 Jahre in der Wirthschaft thätig gewesen ist, sucht zu seiner weiteren Ausbildung vom 1 Juli cr. in einer renommirten Wirthschaft gegen Pension eine Stelle. Gefällige Adressen in der Exped. dieser Zeitung unter No. 8942 erbeten.

Ein ordentliches zuverlässiges Kindermädchen von auswärts, im Schneidern, Wäschenähen und Handarbeit erfahren, sucht Stellung bei hohen Herrschaften. Offerten unter 8745 in der Exped. dieser Ztg. erbeten

---

Eine alleinstehende junge Frau, aus guter Familie, die keine Arbeit scheut, sucht Stellung als Kammerzofe zur Aufsicht der Kinder, oder zur Führung einer kleinen Wirthschaft. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Offerten unter 8746 in der Exped. d. Ztg. erb.

Ein junger Mann,

mit der Lampen-, Haus- und Küchengeräth-Branche vertraut, sucht gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen Stellung als Comtoirist, Lagerist oder Verkäufer.

Offerten unter 8492 in der Exped. dieser Ztg erbeten.

Sommerwohnungen

sind in einem herrschaftlichen Hause mit Balkon und Garten, sehr billig zu vermiethen. Näh. Kohlenmarkt No 22 I.

Die 2. Etage rechts, in dem Hause Hausthor No. 3, bestehend aus 3 Zimmern, verschließbarem Entree, Küche, Boden, Keller, Mitbenutzung des Hofes, ist per 1. October cr. zu vermiethen. Näh. Hausth. 3, III. Et. l.

Eine sehr freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, verschließbarem Entree, Küche, Boden und Keller ist per 1. October 2c. zu vermiethen.

Näheres Hausthor 3, III. Et. links.

Langgasse,

nahe dem Langenmarkt, ist von October d. J. die Hangeetage als Comptoir od. Verkaufslokal zu vermiethen.

Adressen unter 8834 in der Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Ein freundl. möblirtes Zimmer für zwei junge Leute p. 1. Juli z. vermiethen Häkergasse 4, 3. Etage.

Hundegasse 123

ist eine Hofwohnung an kinderlose Leute zum 1. Juli cr. zu vermiethen.

H. L.

Angebetetes Weib! Auf Knieen bitte ich um Verzeihung! K. hasse ich.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.